

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1895

21 (25.1.1895) Mittagsausgabe

Abonnement: In Verlage abgeholt, 50 Pfg. monatlich. Frei ins Haus geliefert, Vierteljährlich 1.50. Rückwärts durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 1.50.

Inserate: Die Zeitungszeile 20 Pfg. (Sonder-Inserate billiger) die Restzeile 40 Pfg.

Eingelagerte Nummern 5 Pfg. Doppelnummern 10 Pfg.

Badische Presse.

Aussage 15500. 14 555 28. Dez. 1893 (Kleine Presse). Garantierte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter. General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Expedition: Karlsruhe Nr. 27. Rotationsdruck. Eigentum und Verlag von H. Thiergarten. Verantwortlich für den politischen, unterhaltenen u. lokalen Teil Albert Herzog, für den Inseraten-Teil H. Rindfleisch, sämtlich in Karlsruhe.

Nr. 21. Post-Zeitungsliste 729.

Karlsruhe, Freitag den 25. Januar 1895.

Telephon-Nr. 86. 11. Jahrgang.

Die gelesenste Zeitung Karlsruhes

Badische Presse.

Inserate sind von grösstem Erfolg.

S. Parlamentarische Augenblicksbilder.

Aus Berlin, 22. Jan. wird uns geschrieben: Durch das Zusammenlagern von Reichstag und preussischem Landtag kann dem politischen Tageschriftsteller, der mit sorgfamer Zeiteinteilung beide Parlamente nacheinander, wohl gar durcheinander, besucht, der Genuss eines etwa sechsständigen Aufhörens von Nebenbeschäftigungen sein. Was das heißt, vermag nur derjenige geschätzte Leser „voll und ganz“ zu erfassen, der einmal die Hälfte dieser Zeit zum Vergnügen oder zu seiner Weiterbildung im Reichstag zubrachte, der also ganz nach Verleben während minder interessanter Ausfahrten in angenehmerer eigener Gedanken sich zu vertiefen, mit seinem Nachbar ein Gespräch zu beginnen oder in einem halb-schlummer zu verfallen in der Bude ist. Ein solcher Hörer wird schon nach drei Stunden, wofür er nicht Merven von Stahl besitzt, ein Gefühl des Verschlagenseins haben, als läge eine weissenste Bergwand hinter ihm. Nun erst der Journalist, der beständig Auge und Ohr brauchen, der einen weissenste Bergwand und nicht sonderlich anregenden Sprecher mit derselben Aufmerksamkeit folgen muß, wie dem geistvollen Redner — denn es ist möglich, daß der Erstere eine Bemerkung macht, die einen wichtigen Schluß zuläßt auf die in einer Partei herrschenden Anschauungen und Stimmungen; daß gerade in derartigen Viertelstunden, wo die Mehrzahl der im Saale Weisenden mit hundert anderen Dingen sich beschäftigt, außer mit andächtigen Lauschen, irgend eine kleine bedeutungsvolle Szene sich abspielt, ein Gespräch zwischen einem Parteilührer und einem hervorragenden Mitgliede der Regierung, eine Besprechung maßgebender Persönlichkeiten über eine im Vordergrund stehende Frage u. s. w.

Da heißt es ununterbrochen auf dem Posten sein und mit Aufmerksamkeit aller Sinne die Vorgänge beobachten. Dazu kommt noch das geistige „Umstalten“. Im preussischen Abgeordnetenhaus war z. B. heute vom Etat die Rede; im Reichstag von der Zolltarifnovelle. Da behandelte man neben der allgemeinen politischen Lage finanzielle Fragen; dort wurden Zollangelegenheiten bis in die feinsten technischen Details erörtert. Wer von einem Hause zum anderen sich begibt, braucht naturgemäß eine nicht geringe geistige Elastizität, um sogleich den An-

schluß zu finden zu einer ganz verschiedenartigen Materie.

Im Abgeordnetenhaus ergriff heute namens des Zentrums Dr. Vachem das Wort. Aus der Darlegung des gewandten und temperamentvollen Redners ist besonders hervorzuheben die Erklärung, daß das Zentrum dann dem Finanzminister Miquel gerne folgen werde, wenn er ohne neue Steuern ein befriedigendes Verhältnis der Finanzen zwischen Reich und Einzelstaaten herbeizuführen vermöge. Man entnahm daraus eine neue Bestätigung der ablehnenden Haltung des Zentrums gegenüber der Tabakfabriksteuer. Große Unruhe auf der Rechten hatten die Klagen Vachem's über den Mangel an Parität in Preußen zur Folge. Die Beamten in Preußen seien zu einem bedenkend überwiegender Theile evangelisch. Man solle wieder die katholische Abtheilung im Kultusministerium einrichten.

Eine Ueberraschung brachte die dann folgende Rede des Reichskanzlers. Fürst Hohenlohe sprach nicht nur frei, sondern er schützte auch mit so viel guter Sinne und solchem Esprit, wie Krisen entstehen, — nämlich durch Staatsmänner, „die sich dafür halten“ und durch Vermittlung eines guten Freundes und Journalisten an den „richtigen Platz“ befördert sein möchten, — daß das Haus mit herzlichem Wohlgefallen zu hören und mehr als glückselig sich nicht genug wundern konnte, daß der Fürst jetzt erst so lebenswürdige und fesselnde Eigenschaften als Redner entwickelte. In den Wandergängen bildete das Ereignis lange nach dem Stoff zu lebhafter Unterhaltung.

Inzwischen hatte der Abgeordnete v. Schalscha, durch die unfreiwillige Komik mancher seiner geäußerten Worte das entlastende Moment, das Abgeordnetenhaus zu verlassen und den Reichstag aufzusuchen. Herr v. Lasscha schien nicht wie sonst bei Stimmung. Er blieb während der ersten Viertelstunde seines Vortrags ganz ernsthaft und dann, wie man, ist er so bald nicht zu Ende. Im Reichstag schwach beinigte Vänke, verdrödet der Bundesratslich, halbgefüllt die Tribünen. Mit der gewohnten Energie erging sich gerade Herr v. Stumm in einer begeisterten Empfehlung eines Schutzjolls auf Quebrachsholz. Abg. Buddeberg von der Freis. Volkspartei verwarf ebenso entschieden diesen Zoll, der die heimische Lederindustrie empfindlich schädige, zudem zollpolitische Vergeltungsmassregeln des Auslandes hervorgerufen könne. Eine bei weitem lebhaftere Aufmerksamkeit im Hause als diese bei den Rednern nahm der bei der Regierung wieder wohl gekittene, vor wenigen Monaten noch von der offiziösen Presse sehr kräftig kritisierte Graf Kanitz in Anspruch.

Mit seinem mächtigen Organ, seinen eindringlichen

Handbewegungen appellirte Kanitz um Hilfe für die Landwirtschaft. „Nicht durch die Umsturzvorlage, sondern auf wirtschaftlichem Gebiete haben wir zu kämpfen,“ so rief er mit erhobener Stimme in den Saal und ein starkes Bravo kam von rechts. Nach der Rede des Staatssekretärs Herrn v. Marschall, der die Behauptung des Grafen Kanitz zu widerlegen suchte, daß bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland die Interessen unserer Baumwollindustrie vernachlässigt worden seien, ertönte kein Zeichen des Beifalls. Freiherr v. Marschall ist als Vertheidiger der Handelsverträge den Agrarern ein Dorn im Auge; auch die Nationalliberalen sind gegen ihn verstimmt, weil er jüngst ihre Beschwerden über den Schutz der Treibjäger im Auslande zurückwies; so schenken fast — trotz der beruhigenden Versicherungen des Fürsten Hohenlohe — Herrn v. Marschall's Antistage gezählt. Dagegen Reichssekretär Graf Posadowsky! Er ist ganz und gar der Mann nach dem Herzen der Agrarier. Auch heute wieder begleiteten sie jeden zweiten und dritten Satz des Staatssekretärs mit überzeugten „sehr wahr!“, „sehr richtig!“ und anderen Kundgebungen des Vertrauens und der Neigung. . .

× Die Pariser Kabinettsbildung.

Paris, 23. Jan.

Das Kabinet Bourgeois ist an der Einkommensteuer gescheitert, wie der Abg. Léon Say voraus sagte, als er die Namen Poincaré und Cavaignac mit dem des ehemaligen Finanzministers Peytral, der schon vor sechs Jahren die Einkommensteuer einführen wollte, auf der Liste sah. Die Herren, soll Léon Say geäußert haben, werden nur so lange mit einander auskommen, als sie sich nicht auf eine ernste Erörterung einlassen. Und er hatte vollkommen Recht. Clemenceau schreibt nun seinerseits in der „Justice“, er habe an den Erfolg des Abg. Bourgeois nicht geglaubt, sobald er erfuhr, daß dieser sich die „Versteuerung der Einkünfte“ Poincaré's statt der progressiven Einkommensteuer Cavaignac's aufhängen ließ. Das große Unrecht Bourgeois' sei gewesen, daß er sich an die Mitarbeiter Dupuy's wandte, daß er den Herren Barrot, Hanotang, Cavaignac einzureden suchte, von ihnen hänge das Gelingen oder Mißlingen seiner Kombination ab. Wenn dieses geplante Kabinet wirklich zu Stande gekommen wäre, versichert Clemenceau als Sachkundiger, so hätte er schon vom ersten Tage an die Opposition seiner eigenen Freunde, der Radikalen, zu gewärtigen gehabt. Er hätte den Muth haben sollen, alles Alte und Abgenutzte von sich zu stoßen und mit einem neuen Programm mit neuen Leuten vor die Kammer zu treten.

Es wäre nicht unmöglich, daß Bourgeois selbst in Folge der Vorwürfe, mit denen die Radikalen der äußersten

Ungarn.

Erzählung von F. Kruefeldt.

Nachdruck verboten.

29) (Fortsetzung.) Die Magd wäre schwerlich lange bei Ulrich geblieben, hätte er nicht großmüthig ein Auge zugedrückt und es geschehen lassen, daß sie einen Knaben, der, als sie zu ihm gekommen, ein Säugling gewesen war, bei sich behielt und von dem Seinigen mit ernährte.

Seit dem Frühling des jetzt dem Herbst sich zuneigenden Jahres hatte das Forsthaus aber noch eine Bewohnerin, eine junge bleiche blonde Frau, die ebenso still, ebenso schweigsam wie der Förster einherging, nur schaute sie nicht so finster davor wie er, sondern traurig, unendlich traurig. Die großen blauen Augen, die geschafften schienen, voll Glück und Freude in die sonnenbeglänzte Welt hinauszu schauen, hatten jenen feuchten, schimmernden Glanz, welchen die häufig vergossenen Thränen verleihen.

An einem Morgen im April hatte der Förster, was selten genug zu geschehen pflegte, einen Brief bekommen, war, was noch seltener geschah, mit dem alten Einspänner nach dem eine Stunde von dem Forsthaus entfernten Neustadt gefahren und am Abend in der Begleitung der jungen Frau zurückgekehrt. Wer sie war, woher sie gekommen, und aus welchem Grunde sie sich hier in dieser Verborgenheit aufhielt, darüber hatten weder der Jägerbüchse noch die Magd etwas in Erfahrung bringen können,

obwohl seitdem ihre Unterhaltung zumeist in Muthmaßungen über die neue Hausgenossin bestand. Der Förster hatte, als er sie ein paarmal darüber erappt, ihnen mit großem Nachdruck Schweigen geboten und der Magd gedroht, er werde sie, falls sie ihr unnützes Geschwätz nicht lasse, mit ihrem Kinde aus dem Hause schicken. Sie hätte die fremde Dame zu bedienen, sie „gnädige Frau“ zu nennen und sich weiter um nichts zu kümmern.

„Gnädige Frau,“ über diese Bezeichnung lachten Hanne und der Bursch am meisten. Es war doch ersichtlich, daß die Fremde keine Frau, sondern ein Mädchen war, damit sollten sie eben nur ihre geführt werden. Aber so dumm waren sie auch nicht, und sie wußten sich allmählich auch ihren Vers auf die Sache zu machen. Förster Ulrich's Stiefsohn, der junge Herr Forbach, der sich sonst doch nie in das einsame Forsthaus verirrt hatte, war während des Sommers drei oder viermal da gewesen; die junge Dame mochte seine Braut oder seine Geliebte sein, und es mußte da wohl allerlei vorliegen, was die Verborgenheit nöthig hatte.

„Lassen wir die arme Seele in Frieden,“ hatte zuletzt Hanne gesagt, „Ihr Kreuz scheint sie ja auch auf den Schultern zu haben, und gut ist sie. Sie macht's nicht wie der Herr und auch nicht wie seine Kinder, wenn die mal herkommen; die stoßen meinen armen Jungen beiseite, als ob's eine Kröte wäre, wenn er ihnen in den Weg kommt, sie aber gibt sich mit dem Kinde ab, und es läuft ihr nach wie ein junger Hund.“ —

Aus dem Forsthaus kam an einem Nachmittage im September die „gnädige Frau“, gefolgt von ihrem steten Begleiter, dem noch nicht dreijährigen, flachköpfigen kleinen Christian. Sie trug ein einfaches blaues Kattunkleid mit weißen Streifen, einen breitrandigen Strohhut auf dem Kopf und am Arm ein Röhrchen, in welchem ein Buch und ein Nähzeug lagen.

Das Forsthaus bildete den Endpunkt einer glänzend grünen Waldwiese, welche aus einem klaren See aufzustiegen schien. Hinter diesem erhoben sich Felsen, die sich wie dunkle Niesen an den weichen, grünen Teppich heranschoben. In der Nähe des Hauses stand ein Gruppe von Büschen, deren jetzt schon ganz leise Herbstfärbung sehr anmuthig gegen das Duster der Fichten und Tannen abstach. In ihrem Schatten waren Tische und Bänke angebracht.

Der kleine Christian watschelte diesem Ruheplatz zu, an dem seine Beschützerin öfter weilen mochte. Heute ging sie daran vorüber und verfolgte, ihren Schritt dem des an ihrem Kleide hängenden Knaben anpassend, den Lauf eines klaren, durchsichtigen Bächleins, das, quer die Wiese durchschneidend, dem See zuellaufte.

Im Schatten der Felswand nahm sie auf einem breiten Stein, der so dicht mit Moos bewachsen war, daß er eine weiche Ruhebank bildete, Platz. Vor sich hatte sie den See, jenseits die im Spätlicht glänzenden Fichtenzehänge.

Der kleine Christian suchte sich eine Stelle an ihren

Danken ihn wegen seines Anlehrens an das Cabinet Dupuy überhäuft haben, die Einsicht gewonnen hätte, daß er eine falsche Bahn betreten habe und, am besten thue, den ihm gewordenen Auftrag mit den in Aussicht genommenen Mitarbeitern abzuschütteln. Das wird ihn wahrscheinlich nicht hindern, dem Drängen des Präsidenten der Republik und den Ermahnungen der Radikalen nachzugeben und nun doch ein Cabinet zu bilden, aber ohne Poincaré und die übrigen Mitglieder des Ministeriums Dupuy, mit Ausnahme vielleicht von Hanotaux, sagt man. In der That glaubt Niemand recht an den Ernst des Entschlusses, den Herr Bourgeois gestern Abend dem Staatsoberhaupt mittheilte; ja ein durch und durch radikales Ministerium Bourgeois, das mit der Amnestie auch die progressive Einkommensteuer für 1896 auf sein Programm setzen würde, dagegen sein Möglichstes thäte, um die Budget-Debatte zu beschleunigen und ein drittes Steuerzwölftel für das laufende Jahr zu vermeiden, wird schon angekündigt. Die Radikalen würden Bourgeois niemals verzeihen, wenn er nicht nach einem falschen Manöver, wie sie seine Konzentrierungsversuche nennen, jetzt die Gelegenheit beim Schopfe packte und ihr Ideal zu verwirklichen suchte.

Der Abg. Henry Maret, Chefredakteur des „Radical“, schreibt Bourgeois die Pflicht vor, eine „neue Orientierung“ in der Politik der Regierung nicht nur, sondern überall im Lande zur Geltung zu bringen, als Konseilspräsident und Minister des Innern die republikanischen Kräfte wieder herzustellen, welche von Dupuy angeliefert und verrathen worden seien. Mit anderen Worten: Bourgeois ist dazu ausersehen, die Mittelthaten eines „zweiten sechszehnten Mai“ gut zu machen, die Verwaltung von den Makkirten zu säubern, welche eine monarchische Restauration andahnten, und das hätte er mit den Poincaré, Hanotaux, Barthou schlechterdings nicht fertig gebracht.

Auch die „Banterne“ wünscht ihm dazu Glück, daß er unbehagliche Leute so leichtem Kaufs, noch ehe sein Ansehen vor dem Lande durch sie kompromittirt worden ist, loswerden konnte, und meint, die Bahn, auf der er nun ungehindert auf sein Ziel lossteuern könne, öffne sich weit vor ihm.

Die Sozialisten sehen mit Schadenfreude auf das Mißlingen der ersten Kombination Bourgeois, und wenn es der zweiten nicht besser erginge, so würden sie schwerlich darüber trauern. Der Abg. Viviani nennt es schon „einen Selbstmord“ und spottet darüber, daß Bourgeois niemals ein Cabinet fertig bringe, heute ebensowenig als vor einem Jahr. In der „Revue Republique“ hat man ein gutes Gedächtnis und trägt man es Herrn Bourgeois nach, daß er vor wenigen Wochen den Sozialisten eine Niederlage zuzog. Darum ist man jetzt ohne Erbarmen für ihn, der nicht als Minister nach links und auch nicht nach rechts, sondern durch einen verfehlten Versuch auf das Gesicht gefallen, eine Leiche sei, die sich nicht wieder erheben werde.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 23. Jan.

Am Bundesrathliche Staatssekretär v. Bötticher. Initiativantrag, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung, der Handwerker-Organisationen und der Gefängnisarbeitsbeschränkung.

Abg. Beckh (Freis.) nimmt für sich als Vertreter der gewerblichen Stadt Nürnberg das Recht in Anspruch, ebenso ein Freund des Handwerks zu sein, wie die Konservativen, welche sich allerdings geberden, als ob sie die alleinigen Handwerkerfreunde seien, ebenso als ob sie allein die Konservativen seien. Er und seine Freunde seien mit dem Vorgehen der Konservativen allerdings nicht einverstanden. Er sei ein entschiedener Gegner der Handwerkerkammern, des Befähigungsnachweises und der

obligatorischen Innungen. Für alle diese Begünstigungspläne danken wir in Bayern besonders. Dort leistet man durch gewerbliche Fachschulen, gewerbliche Museen und andere Bildungsmittel viel mehr als durch alle Zwangsmaßnahmen. Bayern habe schon Handels- und Gewerbevereine, aber nicht so, wie sie hier geplant würden, als Zwangsvereinigungen. Bei einer richtigen Gewerbefreiheit und bei guten Bildungsanstalten werde es tüchtig vorwärts gehen. Redner polemisiert gegen die früheren Ausführungen Camps und gegen dessen Angriffe auf Baumbach und Richter, deren politische Begabung er anzweifelt habe. Er bekämpft unter eingehender Schilderung der früheren Zustände den Befähigungsnachweis und das Innungswesen. Die Behauptung, daß das deutsche Handwerk gegenwärtig einen Kampf ohne Gleichen führe, bestreite er entschieden. Dieser Kampf bestehe schon seit der Erfindung der ersten Maschine und werde von dem Handwerk ganz wirksam ausgefochten. Es sei eine leere Redensart, daß das Handwerk zu Grunde gehe, wenn ihm nicht mit solchen Zwangsmitteln beigeprungen werde. Wir haben einen tüchtigen Handwerkerstand, welcher sich stets bewähren wird, wenn Fleiß und Sparsamkeit bei ihm vorhanden sind.

Abg. Diezner (Centrum) bedauert, daß dem Staatssekretär Bötticher die unantworbare Aufgabe zugefallen sei, die Stellung der Regierung zu verteidigen, denn die Regierung habe nichts gethan und thue nichts. Wenn Bötticher in 10 Jahren noch auf demselben Platze stehe, werde er ganz dieselbe Rede halten können. Bötticher habe gesagt, die Handwerkerkammern würden ein sehr brauchbares, beratendes Element für die Regierung abgeben, aber er (Redner) bezweifle dies und müsse einfach sagen: Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube. Der Hinweis auf Oesterreich-Ungarns geringe Erfolge mit dem Befähigungsnachweis trafe deshalb nicht zu, weil dort die Ausführung des Gesetzes in der Hand der liberalen Handelskammern liege, welche dem Befähigungsnachweis die erforderlichen Schwierigkeiten bereite. Der Handwerker in Oesterreich sei aber doch zufriedener und wolle ihn nicht entbehren, vielmehr weiter ausgebaut sehen. Dies solle man bei uns auch thun und auch die in Oesterreich gemachten Fehler vermeiden. Nach den Ausführungen des Vorredners müsse sich ja das Handwerk in Bayern in einer wunderbar glücklichen Lage befinden. Dem sei aber nicht so, das beweise ja allein der Umstand, daß in München, dem Sitze des Allgemeinen deutschen Handwerkerbundes, die liberalen Handwerker nicht eine einzige Verammlung gegen sie zu Stande brächten. Redner erklärt sich mit den Ausführungen Bötticher's einverstanden, ausgenommen, daß dieser sich mit Abschlagszahlungen begnüge, was er nicht gesonnen sei zu thun. Minister Verleppich habe seine Handwerkerentwürfe mit der Aufforderung zur Kritik in die Welt gehen lassen. Man habe sie kritisiert, jetzt sei aber alles in die Ecke geworfen worden. Er wünsche, daß endlich auf die Versprechungen einmal Tugaten folgten.

Staatssekretär v. Bötticher fährt aus, daß er den Wunsch des Vorredners nach endlicher Organisation des Handwerks sehr wohl begreife. Wenn er aber der Regierung die Schuld an dem allzulangsamem Tempo zuschiebt und die Sache so darstellt, als ob die Regierung den Handwerkern hier und da einmal einen Knochen zuwürfe, so thut er der Regierung vollkommen Unrecht. Aus der Kritik des Handwerks über die Vorschläge der Regierung hat sich nicht so ohne weiteres ein Entwurf herstellen lassen, der nun dem Reichstage hätte sofort vorgelegt werden können. Aber die Zwangsinnungen sind die Meinungen sehr getheilt. In Baden, Hessen und Württemberg will man gar nichts davon wissen; deshalb bin ich auf den Gedanken gekommen, Gewerbevereine zu bilden, damit die Regierung wenigstens eine autoritative Vertretung vor sich hat, der sie alle diese Fragen vorlegen kann. So ganz irrational ist die Sache nicht; ebenso sei die Frage des Befähigungsnachweises sehr umstritten. Der Hinweis auf Oesterreich würde mich nicht dazu animiren. Die dortigen Erfahrungen sprechen auch nicht dafür, wie der auf diesem Gebiete hervorragende Freiherr v. Hertling ausdrücklich feststellte. Redner fährt fort, indem er seine Ansicht über die Strittigkeit des Befähigungsnachweises mit drasilischen Beispielen belegt. Redner wünscht, er hoffe, daß der Vorredner, wenn die Regierung mit der Vorlage der Handwerkerkammern komme, dieser seine Zustimmung nicht versagen werde. (Beifall.)

Abg. Lohse (Reform.) fährt aus, die Regierung solle sich ernstlich überlegen, ob sie den Wunsch der staatsverrückten Parteien betr. den Befähigungsnachweis und die Zwangsinnungen ablehnen dürfe, zumal es den Kampf gegen die Umsturzparteien gelte. Gegen diese könne allein die Erhaltung des Handwerkers, des Mittel- und des Bauernstandes helfen, welche man gegen allerlei Schwindel, namentlich gegen den semitischen Schwindel schützen müsse.

Abg. Schneider (Freis. Volksp.) tritt den Ausführungen Camps, daß die Gründung besonderer Gewerbevereine für das Handwerk erforderlich seien, entgegen. Die genossenschaftlichen Kreditinstitute, über welche Camp irrtümlich unterrichtet zu sein scheint, genügen vollkommen. Die Gewerbevereine würden niemals dieselben Vergünstigungen gewähren können. Redner kritisiert den Vorschlag zur Bildung von Handwerkerkammern von seinem Standpunkte aus, den, wie er mittelt, auch der konservative Graf Brühl vertreten habe. Die bis jetzt bestehenden derartigen Einrichtungen wären ihm recht. Alles in Allem könne man aber ein abschließendes Urtheil überhaupt nicht fällen. Redner bekämpft weiter die Zwangsinnungen unter Hinweis auf die Schwierigkeiten in der Abgrenzung der Arbeitergebiete sowie auf deren aus früheren Zeiten bekannten Auswüchse.

Redner bekämpft ferner den Befähigungsnachweis, sowie den von Camp an Stelle desjenigen gemachten Vorschlag einer längeren Ausbildungszeit als Gehrling und Geselle unter Hinweis auf die damit früher gemachten Erfahrungen. Redner erklärt es für ein Unglück des Handwerks, daß dasselbe seit Jahren von dem Gedanken durchdrungen sei, daß für dasselbe etwas Besonderes geschehen müsse. Die Regierung möge Fachschulen einrichten und sonst dem Handwerk in dieser Richtung entgegenkommen. Von dem Organisationsplan sowie von den Handwerkerkammern werde sie, wie er hoffe, zurückkommen.

Abg. Kühn (Soz.) fährt aus: Die Handwerkerkammern sollten nichts anderes sein, als obligatorische Innungen, und diese enthalten arbeiterfeindliche Institutionen. Der Befähigungsnachweis, den man bis zu den 60er Jahren gehabt habe, sei an den eigenen Korporationsinnungen zu Grunde gegangen. Wenn jetzt das Großkapital für die Erhaltung des Handwerks einträte, so sei das gerade so, als wenn der Wolf für das Schaf als Schützer aufzutreten würde. Durch die von der Regierung in Aussicht gestellten Maßnahmen werde es jedenfalls nicht gelingen, dem Wunsche, welchen die Regierung wohl ehrlich begehrt, dem Handwerke den goldenen Boden wiederzugeben, Erfüllung zu verschaffen. Redner bekämpft die Gefängnisarbeit. Da man auf der einen Seite nicht so grausam sein könne, dem Gefangenen die Arbeit zu verweigern, andererseits jede Gefängnisarbeit eine Konkurrenz bedeute, so müsse man darauf sehen, eine Ueberfüllung der Gefängnisse zu vermeiden. Das Hauptvergehen sei aber gegen das Eigenthum gerichtet, immer brechen dann wieder Krifen aus und vermehren die Eigenthumsvergehen. Die heutige Gesellschaft könne eben den Arbeitern nicht helfen, ohne die Axt an die Wurzeln der eigenen Existenz zu legen.

Hierauf wird die Diskussion geschlossen. Nach persönlichen Bemerkungen der Abg. Camp, Beckh, Reichhaus und Diezner folgen die Schlussworte der Antragsteller.

Abg. Kropatschek (kons.) erklärt, durch die scharfen Ablehnungsworte des Staatssekretärs gegen den Befähigungsnachweis sei er nicht erschreckt. Vor fünfzehn Jahren habe sich die Regierung überhaupt jeder Abänderung der Gewerbeordnung widersetzt. Wer hätte damals an obligatorische Gewerkschaften des Handwerks gedacht. Er begrüße es mit Freuden, daß die ablehnende Haltung der Reichspartei und der Nationalliberalen abgenommen und einem wohlwollenden Erwägen Platz gemacht habe. Redner beleuchtet schließlich die ablehnende Haltung der Freisinnigen und Sozialdemokraten. Er hielt letzteren vor, daß ihrem Redner Kühn der Satz einschlägt, nur der sozialdemokratische Staat werde einen gesunden Mittelstand haben. (Große Heiterkeit.) Ich habe doch immer geglaubt, daß gar kein Klassenunterschied da existiren würde; es sei dies eine ganz neue Enthüllung. Nach eingehender Verteidigung des Antrages erklärt Redner, in gewissem Sinne bekämpfe er die Gewerbefreiheit. Ihm sei der mittlere Handwerkerstand für das staatliche Bestehen wichtiger als der Großbetrieb.

Seite und plauderte in seinem kindlichen Rauberwelsch, das ihr noch weniger verständlich durch den von der Mutter erlernten thüringer Dialekt ward, aber sie hörte ihm doch mit einem milden Lächeln ihres hübschen, blaffen Mundes zu und strich ihm liebevoll über den Kopf.

„Armer kleiner Schicksalsgefährte, mit dem Kainszeichen der unehelichen Geburt gebrandmarkt, wie erinnerst Du mich an die eigene Kindheit!“ flüsterte sie. „Ich wußte ja nicht, warum mich die Menschen oft so seltsam ansahen und die Köpfe zusammensteckten und einander etwas in die Ohren zischelten. Ich hielt Vater Hörlund und Mutter Ebba für meine Eltern. O hätte ich es nie, wie anders erfahren!“

Sie schlug die Hände vor das Gesicht, und zwischen den weißen, schlanken Fingern drangen große Thränen hervor. Aber rücksichtsvoll und gut, wie sie war, wollte sie sich in Gegenwart des Kindes nicht ihrem Kummer überlassen. Sie nahm aus dem mitgebrachten Körbchen Kreisel und Sandformen, gab sie dem kleinen Christian und ließ ihn spielen. Dann breitete sie ihr Nähzeug, ein für ihren Schilling bestimmtes Nitteln von dunklen Wollenstoff, aus und begann daran zu sticheln. Doch nur für kurze Zeit zogen ihre Finger emsig den Faden durch den Stoff; bald ließ sie die Hand mit der Nadel sinken; die Arbeit lag ihr im Schooß, die Gedanken schweiften zurück in die Vergangenheit.

In einer solchen dunklen, einsamen Waldgegend hatte ihr Leben begonnen, bei einem schlachten Holzschläger und

seinem Weibe war sie aufgewachsen, und nie hatte sie eine Ahnung davon gehabt, daß diese Leute nicht ihre Eltern waren. (Fortsetzung folgt).

Kleine Zeitung.

Amerikanische Edelmetallgeräthe-Ausstellung. Aus Hannau wird der „Fest. Bg.“ geschrieben: In der Königl. Zeichenakademie dahier sind gegenwärtig die vom Kunstgewerbe-Museum zu Berlin auf der Weltausstellung in Chicago angekauften Erzeugnisse der amerikanischen Edelmetallindustrie ausgestellt. Den beiden hiesigen Blättern wird darüber von kunstverständiger Seite geschrieben: „Es ist eine Kollektion von 47 verschiedenartigen Prunk- und Tafelgeräthen, die aus den namhaften Fabriken von A. Tiffany u. Co., Whiting Mfg. Co. und Gorham Mfg. Co. in Newyork hervorgegangen sind. Es ist ein eigenartiges Genre von Edelmetallarbeiten, das sich uns hier bietet, das nicht bloß durch den Reiz der Neuheit interessiert, sondern auch in formaler und technischer Beziehung mancherlei Anregung geben kann. Eine große, einhenkelige Vase aus brauner, mit Chrysanthemem bemalter Fayence, sog. Rodwood-Fayence, und mit theilweisem ornamental gehaltenen Silberüberzug, fällt zunächst auf. Die für uns neue Technik ist kurz die, daß das fertig gebrannte und glasierte Thon- oder Glasgeschir auf galvanischem Wege mit einer Silberschicht überzogen wird, die dann zum Theil wieder ausgeschliffen und mit Gravirung versehen wird. Auch an einigen der ausgefallenen Schirmvasen ist die gleiche Behandlung zu beobachten. — Das werthvollste Stück — es hat nahezu 1800 Mt. gekostet — ist eine schlanke Silberkanne, in ihrer Form von den persisch-indischen Metallgefäßen be-

einflusst, mit einigen grünen Steinen besetzt und zum Theil mit Email in opaker, an altes Eisenstein erinnernder Färbung verziert, von überaus feiner Wirkung. Zwei kostbare Zierstücke sind eine kleine Silbervase, in deren Oberfläche eine ganze Anzahl Barockperlen wie herauswachsend eingeseht sind, mit mehreren geschnittenen Aquamarinen und sein geähtem Seideweige verziert. Ein technisches Kunststück ist eine kleine Zierschale aus Filigran, dessen Zwischenräume mit durchsichtigen Cloisonné-Email (Fenster-schmelz, Email à jour) gefüllt sind. Eine silbergetriebene Schale zeigt einen umlaufenden Muschelschnitt, der durch Weigung und Ladnung zu einer völlig naturwahren Wirkung gebracht ist. Ein Gefäß von der Form eines Weinfläschers mit Schlangenhenkel (es ist ein sog. loving cup, Klubbbecher) zeichnet sich durch ornamentale Schriftzüge aus, in leichtem Relief durch Ätzung hergestellt. Bei einer vergoldeten Kanne mit Rococomotiven am Rande heben sich vortrefflich getriebene naturalistische Blumen in Rothgold sehr wirkungsvoll von dem Felde in Grünab ab. Von zwei Feldflaschen ist eine ganz aus Silber mit großblumigen vergoldeten Azaleen verziert, die stellenweise leicht getrieben, durch tiefe Gravirung energisch gezeichnet und kontourirt sind, die andere, aus gepreßtem und geschliffenem Glase mit Silbermontirung, die am unteren Theil mit feinem geähtem Nittelnblattwerk behandelt ist. Die übrigen Gegenstände bieten verschiedene artiges Tafelgeräth, wie Schöpffellen, Böffel, Ruckel-, Seelen-, Austermesser, Gabeln, Zuckerstreuer u. s. f., zum Theil von origineller und praktischer Form, meist gepreßt und am Schmuck mit Ornament oder naturalistischen Blumen verziert. Im Ganzen muß man nach der rein technischen Seite die Solidität, Geschicklichkeit und Sauberkeit der Arbeit bei den Stücken

mit den Zwangsinnungen und dem Befähigungs-
nachweis alles gethan sei, glaube wir nicht; viel liegt an
dem Handwerk selbst. In dasselbe muß der Geist der Soli-
darität einziehen. Hierauf werden die Anträge Kropatschek,
betreffend den Befähigungsnachweis, Antrag Gamp, betreffend
die Organisation der Vertretung des Handwerks und der
Handwerkerkammern und die Resolution Gamps, die Regierung
wolle auf möglichste Einschränkung der Beschäftigung der
Strafgefangenen hinwirken, angenommen. In dem Antrage
betreffend die Konsumvereine erklärt Staatssekretär v. Bötti-
ger, er glaube dem Hause einen Dienst zu leisten, wenn er
mittheilt, daß dem Bundesrathe demnächst ein Gesetzentwurf
betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Gewerbe-
und Wirtschaftsgenossenschaften vom Mai 1889 zugehen
werde, welcher eine anderweitige Regelung des Verkehrs der
Konsumvereine im Sinne eines Theiles der vorliegenden An-
träge in Aussicht nehme. Da das Gesetz in einigen Wochen
zur Berathung gelangen könne, dürfte sich vielleicht empfehlen,
die Berathung der Anträge bis dahin zu vertagen.
Abg. Hammacher (nkl.) beantragt die Absehung der
Anträge von der weiteren Berathung.
Die Antragsteller verzichten auf die heutige Be-
rathung.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.
Morgen 1 Uhr Fortsetzung der Berathung der Zoll-
tarifnovelle und des Gesetzes über die Binnen-Schifffahrt.
Schluß halb 6 Uhr.

Preussischer Landtag.

Berlin, 23. Jan.

Berathung über den Etat.

Abg. Mottky (Volk) wendet sich gegen den Verein zur
Förderung des Deutschtums in den Ostprovinzen. v. Gynern
(nkl.) bestreitet, daß dieser Verein eine polenfeindliche Agi-
tation betreibe. Zur Verbesserung der Finanzen und Verringerung
des Defizits hält Redner die Konvertirung der Konjols für
sehr gut. Gynern bedauert jedoch, daß ein Redner des Zen-
trums diese Tage im Reichstage Gustav Adolph einen Nord-
drammer nannte. Kultusminister Boffe hält die Zeit für die
Vorlegung eines Schulgesetzes für ungenügend. Abg. Gynern
(nkl.) erklärt, seine Partei sei bereit der Nothlage der Land-
wirtschaft zu steuern, sonst komme man noch dazu eine
spezifisch preussische Partei im Reichstage zu gründen. Minister
Riquel verurtheilt diese Drohung. Nach weiteren Aus-
führungen der Abgg. Bachem, Friedberg, Goltstein und Wall-
pach wird der Etat der Budgetkommission überwiesen.

**Tagess-Rundschau.
Deutsches Reich.**

* Wie der „Berl. Börsenztg.“ zufolge verlautet, ge-
denkt der Kaiser den Sitzungen des preussischen Staats-
raths bezw. den einzuberufenden Abtheilungen desselben,
sowohl in diesen Sitzungen landwirtschaftliche Fragen er-
örtert werden, persönlich zu präsidiren.
* Der „Berl. Lokalztg.“ meldet, dem Grafen Her-
bert Bismarck sei bereits zur Zeit des Reichskanzlers
Caprivi ein Vorkämpferposten angeboten worden.
Derjelbe habe aber damals abgelehnt.
* Zum Duell Roke-Schrader wird bekannt: Die
Familie Roke betrachtet v. Schrader als die Seele der
bekanntesten Intrigen. Ihre männlichen Mitglieder wollten
noch mehr Heranzforderungen ergehen lassen. Zeremonien-
meister Baron Schrader fungirte bei den letzten Hoffesten
nicht. Die Bedingungen des Duells am Dienstag waren:
Fünfhundert Schritte Distanz, gezogene Pistolen, dreimaliger
Kugelwechsel.
* Vor einigen Tagen brachten die Zeitungen eine
Notiz, wonach es schien, als ob es zwischen dem Reichs-
tagsabgeordneten Dr. Hahn und dem welfischen Rechts-
anwalt und Redakteur v. Dannenberg zu einem Zwei-
kampf kommen werde. In einer antisemitischen Volks-
versammlung las nämlich der Welfenführer einen Brief
des „Großen Kurfürsten“ an Ludwig XIV. vor, in

welchem der Kurfürst diesem die deutsche Kaiserkrone an-
geboten haben soll. Dr. Hahn stellte die Existenz dieses
Briefes in Zweifel und erklärte sein Ausbleiben für eine
„Infamie“, für die er Herrn v. Dannenberg „in jeder
Beziehung zur Verfügung stehe“. Die „Deutsche Volks-
zeitung“, das Organ des Herrn v. Dannenberg, schneidet
nun mit folgender Erklärung alle hieran anklingenden
Gerüchte ab:

„Herr Dr. Hahn muß an Größenwahn leiden, wenn
er sich einbildet, ein hannoverscher Adliger werde ihm
diese Ehre anthun. Herr v. Dannenberg wird ihm nicht ein-
mal die Ehre anthun, ihn gerichtlich zu belangen, sondern ge-
mäß seiner Gewohnheit gegenüber den Belaidigungen durch
antisemitische Agitatoren diese genau so ignoriren, wie seiner
Zeit diejenigen des früheren Parteigewisses des Herrn Dr.
Hahn, des jetzigen Justizministers Reuß.“

Der Größenwahn, meint die „Frei. Bl.“ mit Recht,
scheint in diesem Falle doch wohl nicht auf Seiten des
Abg. Dr. Hahn zu liegen.

Frankreich.

* Die in Havre etablierte Ledersirma „Felix
Fandre u. Comp.“, deren Chef bisher der neugewählte
Präsident der Republik war, heißt nunmehr, nach dem Aus-
tritt des letzteren, Bergerault & A. Cremer. Cremer ist
ein Better Faures und Bergerault einer der ältesten Be-
amten des Hauses.

* Um die strategische Zweigbahn Loul-Pontsaint und
Vincent gegen Deutschland hin wirksam beschützen zu können,
wurde der Bau eines Grenzforts bei Saint Mansuy
beschlossen.

England.

* Der Tod Randolph Churchill's wird jeden
Augenblick erwartet. Alle Mitglieder der Familie sind an
das Krankenbett berufen worden.

* Bei der Ergänzungswahl eines Unterhaus-
mitgliedes für Essexham erhielt der Konservative,
Oberst Long 4760, und der Liberale, Impey 3585
Stimmen.

Türkei.

* Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Konstan-
tinopel, daß die Untersuchungskommission für
Armenien am 18. Januar in Misch eingetroffen ist.
Der erste Bericht der Kommissionsdelegirten wird im Laufe
der Woche in Konstantinopel erwartet.

Amerika.

* Nach Meldungen aus New-York zeigen die
Polizeimannschaften so große Sympathien für die
ausländischen Straßenbahn-Bedienten, daß
der Chef der Polizei eine Bekanntmachung erlassen mußte,
daß jeder Polizist, der nicht vollkommen seine Pflicht thut,
entlassen werde.

Der Krieg um Korea.

London, 23. Jan.

Die telegraphische Verbindung mit Tschiifu ist wieder
hergestellt. Es ist dort alles ruhig. Die Eingeborenen
schweben aber in der größten Angst vor dem Einrücken
der Japaner. Von den englischen, amerikanischen,
deutschen und französischen Kriegsschiffen sind Mannschaften
zum Schutze der Konsulate gelandet worden, die im euro-
päischen Viertel die Straßen unangeseht abstreifen.

Von Wei-Hei-Wei wird berichtet, daß dieser Hafen
von den Japanern binnen kurzem zu Land und zu
Wasser vollkommen umzingelt sein dürfte. Die
japanische Kavallerie besetzt die nach dem Süden führenden
Landstraßen. Die Landung der japanischen schweren Ge-
schütze in der Bucht von Jung-Tsching war am Montag
noch nicht geschahen.

In Jung-Tsching hat ein japanischer General sein
Quartier aufgeschlagen. Es verlautet ferner, daß Teng-

Tschong-Tsu vollständig in den Händen der Japaner ist
und daß neuerdings ein japanisches Armeekorps bei Kap-
ping gelandet sei. Das Schantung-Bergebiet ist durch
eine von Jung-Tsching abgeordnete Truppen-Abtheilung ge-
schützt.

Der englische Konsul in Genfschan hat telegraphisch
um die Entsendung eines Kriegsschiffes ersucht, da die
Eingeborenen eine drohende Haltung gegen die Europäer
angenommen hätten.

Amtliche Nachrichten.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben sich
gnädigst bewegen gefunden, dem Königlich Preussischen Major
und Abtheilungskommandeur im Feld-Artillerie-Regiment Nr.
31 Kamill Weiß das Ritterkreuz 1. Klasse, und
dem Königlich Preussischen Hauptmann und Kompagnie-
chef im Infanterie-Regiment Nr. 143 Karl Quefer das
Ritterkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub höchstihres Ordens vom
Jahlinger Löwen zu verleihen.

Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 20. Januar d. J.
sind bei Gelegenheit des Krönungs- und Ordensfestes folgende
Auszeichnungen verliehen worden:

- Kotter Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub:
Generalmajor Ran, Kommandant von Neubreisach.
- Kotter Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife:
Oberst Graf v. d. Golz, Kommandeur des 7. Badischen
Infanterie-Regiments Nr. 142.
- Oberst v. Seebach, Kommandeur des 1. Badischen Feld-
Artillerie-Regiments Nr. 14.
- Oberst Bauer v. Bauern, Kommandeur des Infanterie-
Regiments Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111.
- Oberst v. Uslar, Kommandeur des 2. Bad. Drag.-Reg.
Nr. 21.
- Oberst v. Bodeker, Kommandeur des 2. Badischen
Feld-Artillerie-Regiments Nr. 30.

Die im amtlichen Theil der gestrigen Mittag-Ausgabe
d. Bl. veröffentlichte Höchstlandesherliche Uebertragung der
bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion in Konstantinopel
Postratsstelle ist an den Postrat Palm (nicht: Palm) aus
Hamburg erfolgt.

Aus Baden.

* Die Einnahmen der badischen Bahnen be-
trugen im Monat Dezember 1894:

	aus dem Verkehrs- verkehre		aus den Einn. M.		Summa	Jan. bis mit Dez. M.
	M.	M.	M.	M.		
Nach provisor. Feststell. 1894	1076189	2324965	287900	3688948	50760042	
nach provisor. Feststell. 1893	974469	2259044	269100	3502618	49178679	
nach definitiv. Feststell. 1893	968986	2116167	302688	3387836	49338521	
Im Jahre 1894 gegen die provisor. Einnahme des Jahres 1893	101714	65921	18700	186835	1581862	
und gegen die definitive Ein- nahme des Jahres 1893	107197	208798	—	301112	1421520	
mehr weniger	—	—	14888	—	—	

* Nach dem Voranschlage der allgemeinen kirchlichen
Behörden der isr. Religionsgemeinschaft des
Großherzogthums Baden für die 4 Jahre 1895/98 be-
tragen die in Aussicht genommenen Ausgaben die Summe
von jährlich 28,212 M., die durch einen Kassenvorrath
von 750 M., durch Kapitalzinsen von 1900 M. und durch
zu erhebende Kirchensteuer von 25,562 M. gedeckt werden
sollen. Der Steuerfuß beträgt 100 Mk. von den Kapital-

anerkennen. Die Kunststrichung der Amerikaner, wie sie diese
Gegenstände widerpiegeln, ist nicht leicht zu charakterisieren.
Wannigfache Strömungen: europäische Kunstformen, orienta-
lischer Einfluß, Naturalismus, der praktische amerikanische Ver-
stand, auch etwas amerikanischer Barbarismus und Parvenu-
schmack durchkreuzen sich darin in selbstamer Weise. Die
weiche künstlerische Tradition, durch welche die europäische
Kunst geformt und im Geschmack geläutert ist, fehlt den Ame-
rikanern schlicht, aber sie bastei ihnen auch nicht, wie uns
disweisen, als hemmender Ballast an; sie hantiren mit den
Formen frei und unbekümmert. Es kommt dazu, daß in den
großen Betrieben der amerikanischen Firmen Arbeitskräfte aus
aller Herren Länder beschäftigt sind, die den Arbeiten von
ihrer Eigenart alle etwas anspüren. Das Ergebnis ist, daß
die amerikanischen Leistungen etwas Eigenartiges, Neues und
Ueberraschendes zeigen. Gewiß, Manches darunter ist künstli-
ches Kauderwelsch, Bizarrerie, Geschmacklosigkeit, Vieles
aber auch wieder originell, beachtenswert und von glück-
licher Entstehung. Wir glauben, daß sich aus diesen Ur-
teilen zweifellos manche fruchtbringende Anregung schöpfen
läßt, besonders nach der technischen Seite hin. Die
technische Reinerung des galvanischen Ueberzuges von Zinn-
und Glasgeräthen konnte in unserer Industrie wohl Aufnahme
finden; auch das Bestreben, dem Silbergeräth durch Stein-
besatz, Emailirung und Beigung, durch feilweise oder ver-
schiedenfarbige Vergoldung einen größeren Farbeiz zu
geben, dürfte mehr Nachahmung finden. Besonders aufmerk-
sam sei gemacht auf die ausgedehnte Anwendung der Legung, mit
der an der Silberkanne, der Fischgasse, dem loving cup und
anderen Stücken überaus reizvolle Effekte erzielt sind.

Ein treuer Hund. Vor einigen Tagen wurde General-

lieutenant z. D. Frhr. von Bocquenghien in Bonn wäh-
rend eines Spazierganges vom Schläge getroffen. Dabei
konnte die ruhrende Treue eines Hundes zu seinem Herrn
beobachtet werden. Dem „General-Anzeiger“ wird hierüber
geschrieben: „Mein Spaziergang führte mich über die Koblenzer-
straße durch die Hofgartenstraße. Am Eingange zum Hof-
garten vernahm ich ein gar klägliches Geheul eines Hundes,
den ich auch beim Weitergehen in den Hofgarten in einiger
Entfernung von mir bemerkte. Derselbe umkreiste einen an
der Erde liegenden dunklen Gegenstand, wobei er mit hoch
erhobenem Kopfe die kläglichsten Töne ausstieß. Welcher
Anblick bot sich mir bei näherem Hingutreten dar! Ein alter
Herr lag lang hingestreckt am Boden, röhelte gar heftig, be-
wegte aber sonst kein Glied seines Körpers. Meine sofortige
Bermuthung war, daß der Herr diese Stelle, die etwas ab-
schüssig ist und von dem festgetretenen Schnee glatt geworden
war, passiren wollte, zu Fall kam und dabei mit dem Hinterkopf
aufschlag. Unter Anwendung meiner ganzen Körperkraft suchte ich
den Verunglückten in eine liegende Lage zu bringen, was mir auch
 gelang. Hilfe war zu dieser Zeit weit und breit im Hof-
garten nicht zu erspähen, trotz meiner vielfachen Rufe. Der
trente Hund sprang an mir hinauf und beledete meine Hände
und mein Gesicht, als wollte er seinen Dank für die Hilfe
ausdrücken, die ich seinem Herrn geleistet, und als sollte
auch sein Herr wieder mit ihm sprechen, beledete er auch
dessen Gesicht und legte sich ihm in den Schooß. Wollte
eine der inzwischen an der Unfallstelle erschienenen weiblichen
Personen näher herantreten, so fleuchte der Hund mit den
Zähnen und versuchte zu beißen. Meine beruhigenden Worte
führten ihn wieder in seine Schranken zurück. Nachdem ich
 etwa 15 Minuten den schwerwiegenden Herrn gehalten, trat

ein geistlicher Herr an mich heran, erkundigte sich nach dem
Vorfalle und ertheilte dem Sterbenden die hl. Oelung.
Den Beichnam brachte man nun in einem Wagen nach
seiner Wohnung in Begleitung eines inzwischen eingetroffenen
Arztes und des Hundchens, das sich sofort auf die Brust seines
toten Herrn setzte und diesen liebkoste.“

Hinter den Serpentinflöckern. In Hobarth in
Australien gab es neulich ein großes künstlerisches Ereignis.
Eine Nachahmerin — sie nannte sich „Schülerin“ — der be-
rühmten Voie Fuller, der Erfinderin des Serpentine-Tanzes,
trat im „Großen Theater“ auf; sie hatte auf jedes Honorar
verzichtet und tanzte zum Besten der Armen der Stadt. Und
es wurde ein künstlerisches Ereignis ersten Ranges für ganz
Hobarth, und besonders für die jeunesse dorée, denn die
Serpentine-Tänzerin bewies eine Grazie, eine Kunst und ein
Talent, wie man es in Hobarth noch nicht gekannt hatte. Und
was sie besonders mysteriöses machte: sie hatte ihren Namen
nicht nennen wollen und tanzte „anonym“. Am andern
Morgen fragte sich alle Welt von Hobarth, wer die reizende
und kunstfertige Tänzerin sein müsse. Schon hatte sie einigen
jungen Hobarthern den Kopf ganz verdreht, und die Salom-
löwen schworen: „Das schönste Weib, das wir je in Hobarth
gesehen haben.“ Worüber die Damen von Hobarth außer sich
gerieten. Und es hätte zu konfliktreichen Tragödien kommen
können, wenn nicht... Ja, in diesem Augenblick gab die
Serpentine-Tänzerin das Geheimnis ihres Namens preis. In
den langfaltigen, wogenden Serpentine-Gewändern hatte sich
kein Anderer verborgen, als der Graf von Dartmouth, zu-
künftiger Marquis de Hertford, sehr bekannt in den Zirkeln von
London, wo man lebt, sich amüsiert und vielleicht später Strauß
ausbeut, wie diesen.

rentenkapitalien 1/10 Pfg., von Häusern, Gefäll- und Gewerbesteuerkapitalien 1/10 Pfg. und von den Einkommensteuerzuschlägen 8 Pfg. Am 22. d. M. wird die israelitische Synode gewählt und kurz nachher zusammengetreten.

Badische Chronik.

Durlach, 23. Jan. Die dritte Vorstellung des Gustav Adolf-Festspiels fand vor überfülltem Hause statt und übertraf die des ersten Tages noch in Hinsicht auf Ausarbeitung der einzelnen Rollen wie auf lebendiges Zusammenpiel.

Mannheim, 23. Jan. Mit dem abgelaufenen Jahre hat die öffentliche Bibliothek das 25. Jahr ihres Bestehens zurückgelegt. Die Stadt leistete der Bibliothek pro Jahr Beiträge von anfänglich 680 M. bis zu 3000 M. gegenwärtig, welche ausschließlich zu Bücheranschaffungen verwendet wurden. Im Ganzen enthält jetzt die Bibliothek über 50,000 Bände.

Heidelberg, 23. Jan. Das hiesige Antisemitentblatt „Bad. Volksbote“ ist wieder einmal wegen Aufreizung zum Massenmord beschlagnahmt worden. Grund der Beschlagnahme ist ein Artikel aus Müllheim, der unter dem Titel „Sang an Abram“ ein die Israeliten in klobigster Weise beleidigendes Gedicht enthält.

Pforzheim, 23. Jan. Vergangenen Sonntag hat hier der jährliche Gantag des Pforzheimer Turngases, der jetzt 30 Vereine zählt, stattgefunden. 28 Vereine waren durch ca. 80 Abgeordnete vertreten. Aus der Versammlung sind folgende Punkte bemerkenswert: Den Vereinen wird dringend empfohlen, ihre Mitglieder gegen Anfälle beim Turnen zu versichern, wozu der von der Kreisleitung unseres 10. Turnkreises mit einer schweizerischen Versicherungsgesellschaft abgeschlossene Vertrag sich am besten eignet. Nach diesem Vertrag für 1000 M. bei Todesfall, 2000 M. bei ganztägiger Invalidität und 1 M. tägliche Unterstützung bei vorübergehender Erwerbsunfähigkeit zusammen pro Person 80 Pf. jährliche Prämie zu zahlen. — Die Gantage, die bisher für Mitglieder und Zöglinge 5 Pf. betrug, wurde in der Weise erhöht, daß künftig für Zöglinge nichts mehr, dagegen für Mitglieder per Kopf und Jahr 10 Pf. erhoben werden. — Im kommenden Sommer soll eine größere Ganturnfahrt veranstaltet werden. — Ein Antrag Niefers um Uebernahme des Ganturnfestes konnte nicht mehr erledigt werden, weil er zu spät eingereicht wurde, ebenso erging es einem Antrag des Turnvereins Büchsenbrunn, eine Beschwerde bezüglich des letzten Gantages betr. Beide wurden vertagt. Neuaufgenommen in den Turntag wurden die Vereine Eisenbrunn und Dürrn. Ausgetreten sind die Vereine Stein und Grödingen. (P. A.)

Pforzheim, 23. Jan. Wie man munkelt, ist die Steuerbehörde hinter einem hiesigen Millionär her, dem eine empfindliche Strafe in Aussicht steht, — aber wohl schwerlich deshalb, weil er zu viel Steuer bezahlt hat. Ein reicher Einwohner einer benachbarten Ortschaft, welcher in gleicher Weise gesündigt hat, ist um die Kleinigkeit von 6000 M. bestraft worden.

W. Erlangen (N. Pforzheim), 23. Jan. Der hiesige Militärverein veranstaltet an Kaisers Geburtstag eine Abendunterhaltung mit Theateraufführungen, Gesangsvorträgen und nachfolgender Tanzunterhaltung. Da die Mitwirkenden sich große Mühe geben, ihrer Aufgabe gerecht zu werden, so verspricht der Abend ein schöner zu werden. Die Unterhaltung findet im Gasthaus zum Engel statt, die Leitung des musikalischen Theiles hat Herr Hauptlehrer Mehger von hier übernommen.

Baden, 23. Jan. Der Stadtrath erklärte sich mit der von der Stadt Freiburg neuerdings wieder in Anregung gebrachten Veranlassung über die Frage der Errichtung von Gemeinde-Feuerversicherungs-Anstalten in den badischen Städten bei dem Städtetage einverstanden.

Baden-Baden, 23. Jan. Von hier wird der „P. Br.“ geschrieben: Eine gewiegte Schwindlerin von europäischem Rufe, die Frau Oberrotharz Bed geb. Fröh von hier, hat sofort nach wiederlangter Freiheit ihre frühere Thätigkeit, die Leute zu beschwindeln, aufgenommen und zwar hier zunächst in ihrer Vaterstadt mit Erfolg. Frau Bed versteht es noch heute, durch ein saloppes Auftreten als grande dame zu imponieren; ihre gewöhnlichen Opfer sind meistens Hoteliers, bei denen sie sich anfänglich ganz bescheiden einmietet, nach einiger Zeit dann größere Diners oder dergleichen für ihre Freundinnen, natürlich Damen der vornehmen Welt, bestellt. Die Freundinnen finden sich aber zu der festgesetzten Stunde ebensowenig ein, als die splendide Gastgeberin; diese zieht es in diesem Augenblick vor, zu verschlafen und dem Wirth das Nachsehen wegen der bereits aufgelaufenen Reche zu lassen. Andern schwindelt sie vor, sie erwarte von ihrem geheimen Protektor, einem hohen österreichischen Adligen, der der Vater ihrer Tochter sein soll, Geld; mit diesem werde sie dann alles beglichen. Mit diesen Vorpiegelungen firt die Bed gewöhnlich Dienstmädchen, Wäscherinnen u. dergleichen. Thatsächlich hat die geheimnißvolle österreichische Persönlichkeit bis vor wenigen Jahren ganz enorme Summen für Frau Bed verausgabt, doch mit einem Male war die unerforschlich scheinende Geldquelle versiegt. In Paris ließ sie eines schönen Tages ihren Mann sterben und verheiratete, nach Deutschland zurückgekehrt, ihre angebliche Wittwe pension mehrere Male. In Wirklichkeit aber lebt ihr Mann im Spital zu Schwetzingen, und ist dieses zur Befreiung der Verpflegungskosten Empfängerin der Pension. Frau Bed hat allerdings ihren Mann nach Paris zu locken gewußt, ihn aber in der größten Dürftigkeit verlassen, jedoch ihn die Polizei per Schub wieder nach Deutschland transportieren ließ. Die galanten Abenteuer der Dame zählen nach Hunderten.

Wahlwies (N. Stodach), 22. Jan. Das war eine schnelle Nacht. Fast sämtliche hiesige Bürger waren bei einem Abschied im „Adler“ versammelt, als plötzlich Nachts halb 11 Uhr (Montag) ein aluthroter Schein die Häuser er-

leuchtete. Es brannte schon lichterloh im „Winkel“ im Hause des Herrn Friedrich Wähler. Das gewaltige Feuer hatte nicht nur das große Wohnhaus, sondern auch die Hintergebäude ergriffen, in denen sehr viele Vorräthe sich befanden, da Fr. Wähler eine Fabrikation in Fruchtpruhmühlen betrieb. Das Feuer hatte einen mächtigen Bundesgenossen in dem orkanartigen Sturm, und nur dem sofortigen Einschreiten und den wahrhaft großartigen Leistungen der Feuerwehr und Bürgerchaft ist es zu danken, daß das Feuer nicht die sehr nahe Gebäude des Mehgers Nefer und des Barth. Schatz ergriff. Ueber die Entstehung ist noch nichts bekannt. (R. Z.)

Meskirch, 23. Jan. Von einem Fall von Scheintod berichtet der „Oberb. Grenz.“ aus Bicklingen folgendes: „Eine im Armenhause dort wohnende 80jährige Greisin wurde in bewußtlosem, scheinodartigem Zustande angetroffen und für wirklich todt gemeldet. Bei der Untersuchung durch den Leichenhauer kam die Frau plötzlich wieder zu sich, nachdem dieselbe über eine Stunde in diesem todähnlichen Zustande zugebracht hatte.“

Aus den Nachbarländern.

Strasbourg i. G., 23. Jan. Auf unserer Industrie- und Gewerbe-Ausstellung wird der Maschinenbau, entsprechend der großen Bedeutung, die er für die betheiligten Länder besitzt, einen hervorragenden Platz einnehmen. Die Maschinenhalle umfaßt nahezu 6000 Quadratmeter und es sind bis jetzt 89 Anmeldungen von Maschinenbauanstalten erfolgt, am zahlreichsten aus dem Ober-Elsaß. Aus Baden steht oben die Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen von Heinrich Lang in Mannheim, die mit ihrer reichen Kollektion allein 350 Quadratmeter beansprucht. Auch Lorenz aus Eittingen bei Karlsruhe stellt aus. Gebrüder Pfeiffer-Karlsruher stellen ihre Dampfmaschinen zeigen. Die Elsaßische Maschinenbau-Gesellschaft in Müllhausen stellt eine Dampfmaschine von 300 Pferdekraft auf, das größte Objekt der ganzen Maschinen-Ausstellung. Die gleiche Gesellschaft wird aus ihrer Fabrik in Grafenraben auf einem Raum von 200 Quadratmetern eine hochinteressante Ausstellung von Werkzeugmaschinen für Maschinenbau, insbesondere von solchen für Präzisionsarbeiten bieten, darunter Maschinen neuester Konstruktion mit unmittelbarem elektrischen Betrieb. Dieser Betrieb, durch Leitungsdrähte vermittelt, macht die lebensgefährlichen Transmissionen mit ihren verhängnisvollen Treibriemen überflüssig. — Die reichslandische Forst-Verwaltung wird sich in hervorragender Weise durch eine besondere Forst- und Jagd-Ausstellung betheiligen.

Stuttgart, 23. Jan. Die Gesamtzahl der beim Stuttgarter Elektrizitätswerk angemeldeten Normalglühlampen hat bis jetzt die Höhe von 26,000 erreicht.

Stuttgart, 23. Jan. Der Garantiefonds der Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe beträgt bereits 280,000 M. Die einzelnen Ausschüsse sind dieser Tage ernannt. Im Juni 1896 wird die Ausstellung voranschrittlich eröffnet werden.

Heilbronn, 23. Jan. Hier wurde vergangene Woche eine energische Razzia auf Steuerdefraudanten abgehalten, und zwar mit Erfolg. Es wurden, wie man der „Horb. Chr.“ schreibt, mehrere hiesige angesehene Bürger mit Strafen von 25,000 bis 80,000 M. bestraft. Die Nachforschungen haben im Geheimen über ein Jahr gedauert, ehe genügende Beweise vorhanden waren.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 24. Jan. Hofbericht. S. R. G. der Großherzog nahm gestern Vormittag den Vortrag des Geheimraths Frhrn. v. Ungern-Sternberg entgegen und empfing darnach den Königlich Bayerischen Regierungspräsidenten der Pfalz von Auer. Nachmittags hörte Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Geheimraths von Regenauer und des Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo. Abends fand ein Hofkonzert im Großherzoglichen Schlosse statt, zu welchem über 250 Einladungen ergangen waren. An das Konzert schloß sich ein an kleinen Tischen servirtes Souper an.

Ballfest. Dienstag Abend hat bei Ihren Excellenzen dem Minister des großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten v. Brauer und Frau Gemahlin ein zweites Ballfest stattgefunden. S. R. G. der Großherzog geruht auf denselben zu erscheinen und von Anbeginn bis gegen den Schluß zu verweilen. Das Fest, zu welchem auch eine Anzahl auswärtiger Gäste sich eingefunden hatte, war lt. R. Z. sehr zahlreich aus den Kreisen der hiesigen Gesellschaft besucht.

Schneebeobachtungen. Die Schneelage ist in Folge des in der Woche vom 13. bis 19. Januar eingetretenen Schneewetters allgemein zurückgegangen, doch ist sie nur in der Rheinebene völlig verschwunden. Gegen Ende der Woche haben im hohen Schwarzwald neuerdings Schneefälle stattgefunden, welche die vorangegangene Abnahme der Schneedecke fast ganz wieder ersetzt haben; in Todtnauberg und beim Feldberger Hof hat der Neuschnee sogar eine Vermehrung der Schneelage gegenüber jener zu Anfang der Woche veranlaßt. Am Morgen des 19. Januar sind gelegentlich in Furtwangen 63, in Dürrheim 18, in Stetten a. L. M. 26, in Heiligenberg 26, in Zollhaus 38, beim Feldberger Hof 140, in Titisee 55, in Bonndorf 32, in Hohenstaufen 63, in Bernau 65, in Gersbach 95, in Todtnauberg 98, in Heubronn 42, in St. Märgen 65, in Kniebis 80, in Herrenwies 56, in Kaltenbrunn 66, in Tiefenbrunn 10, in Krautheim 7, in Stimpfelbrunn 22, in Elsenz 11, in Buchen 7 cm.

Die deutsche Turnerschaft hat 1894 nach dem Jahresbericht ihres Geschäftsführers Dr. Söy Einnahmen von 53,224 und Ausgaben von 15,065 Mark gehabt; der Rassenbestand umfaßte am 1. Januar 38,158.75 M. Die Stiftung für die Errichtung deutscher Turnstätten hatte ein Gesamtvermögen von 32,608.46 M. Für das Georgii-Denkmal in Eßlingen waren bis 1. Januar 6053 M. gesammelt. Der Archivbestand umfaßt 5360 Stück, ca. 300 mehr als im Vorjahre. Verliehen wurden 22 Bücher und Pläne an 53 Personen.

Gärtnerverein Hedera. Besten Sonntag den 20. d. M. hielt der „Gärtner-Verein Hedera“ im „Weißen Bären“ sein Winterbergnügen ab und hatte der kleine, sonst nur sachwissenschaftlich thätige Verein Gelegenheit, sein Können auf gesellschaftlichem Gebiete den überaus zahlreich erschienenen Freunden und Gönnern zu beweisen. Besonders Lob verdienen der Vorstand, sowie das leitende Komitee für das lebendige Arrangement. Außerordentlichen Beifall erzielten ein lebendes Bild „Winterlandschaft“, ferner „Garten im Frühling“; auch die gesanglichen, sowie humoristischen Vorträge fanden lebhaften Anklang, alle Mitwirkenden füllten voll und ganz ihre Posten aus. Luftwandelnd zwischen Blumen wurden den Damen frische Rosen überreicht und nur allzu früh gebot die vorgerückte Stunde, den im fröhlichen Reigen sich schwingenden Paaren Einschnitt. Mit einem herzlichen Glückwunsch auf den strebsamen Verein „Hedera“ schieden die Theilnehmer mit dem freudigen Bewußtsein, einen prächtigen Abend verleben zu haben.

Eine Ausstellung für Tanzkunst und Wissenschaft findet hier am 28. und 29. d. M. in dem Tanz-Institut von Paul Wied (ehem. Adalbert Ueh), Kaiserstraße 170, statt. Der uns vorliegende Katalog führt etwa 300 einzelne Objekte auf, die darauf schließen lassen, daß die Ausstellung für Freunde der Tanzkunst von großem Interesse sein dürfte. Sämmtliche Gegenstände sind Eigentum des Ausstellers und repräsentieren einen Werth von 1500—1800 M. Die Ausstellung enthält Rollendarstellungen aus verschiedenen Ballets, Portraits berühmter Tänzer und Tänzerinnen, Kunstblätter, Galerie moderner Meister, kulturhistorische und allegorische Darstellungen, Opern-Galerie, Musik-Instrumente, Photographien, deutsche und französische Litteraturen. In letzterer Gruppe sind drei Comedien enthalten, die aus der Bibliothek der Großherzogin Stefanie von Baden stammen. Noch bemerken wollen wir, daß die Ausstellung zum Besten der Louise Klemm-Stiftung der Genossenschaft deutscher Tanzlehrer und des hiesigen badischen Frauenvereins veranstaltet wird.

Kleberfahren. Vor einigen Tagen wurde ein in der Ruppurrerstraße wohnender 7 Jahre alter Knabe Ede der Wiesen- und Ruppurrerstraße von einem Fuhrmann von Ruppurr mit einem Schlitten überfahren und etwa 10 Schritte weit geschleift, wodurch der Knabe am Kopfe zwei Anschwellungen und auf der Stirne eine kleine Hautabschürfung erlitten hat. Den Fuhrmann soll die Schuld an dem Unfall treffen.

Sechpreller. In einer Wirthschaft in der Wilhelmstraße verkonsumirte ein Schuhmachergeselle 12 Glas Bier und entfernte sich heimlich, ohne zu zahlen. Der Wirth gewahrte indeß sein Verschwinden, verfolgte ihn und holte ihn auch ein, mußte sich aber überzeugen, daß der Durchgänger ohne alle Geldmittel war.

Logiszwindler. Ein angeblicher Schreiner geselle aus Ottmarsheim logirte sich am 5. d. Mts. unter allerlei Vorpiegelungen bei einer Frau in der Grenzstraße ein und nahm da auch Kost. In den letzten Tagen verdunstete er mit Zurücklassung der Kost- und Logisgeld. Also Vorsicht!

Ferduffel. Ein Kaufmann in der Donglasstraße schickte einen Hausburschen aus Heidelberg mit 8 Mark nach dem Zollamt, um für zwei Ristchen Zoll und Fracht zu bezahlen. Der Bursche zog aber vor, mit dem Geld zu verdunsten.

Gutwendel wurde einem Kaufmann in der westlichen Kaiserstraße verschiedene auf unverschlossenem Speicher aufgehängte Wäsche im Werthe von 14 M. — Ferner wurden am 16. d. M. einem Lokomotivführer auf der städt. Sparkasse aus einem Schirmständer ein halbeidener Regenschirm und einer Milchhändlerin in der Marienstraße am 22. d. M. eine Milchkanne mit 6 1/2 Liter Milch entwendet.

Gerichtszeitung.

Karlsruhe, 23. Jan. Sitzung der Strafkammer III. 1. Der erste Fall, mit dem sich die Strafkammer in der heutigen Sitzung zu beschäftigen hatte, zeigte wieder einmal mit trauriger Deutlichkeit, daß die Dummheit in unserem Volk nie alle werden und daß in manchen Orten der Aberglauben noch in seiner grassirenden Form herrscht. Es handelte sich in diesem Falle um den sogenannten „Gaisbacher Geistesputz“, der in der Darstellung seiner Einzelheiten seiner Zeit die Runde durch die badischen Wälder machte. Die Vorgänge werden heute nicht mehr alle innerlich sein, so daß es angemessen erscheint, auf dieselben kurz einzugehen. In Gaisbach, Gemeinde Niententhal, wohnte ein schon älterer Ehepaar, von dessen Haus man sich erzählte, daß es darin spucke. Die Eheleute Weber selbst glaubten daran, daß es in ihrem Heim „nicht ganz richtig sei“. Wie alle ungläublichen Dinge, so verbreitete sich auch diese Nachricht in der Bevölkerung jener Gegend und drang auch nach Malsch, wo sie zur Kenntniß zweier zur Junst der herumziehenden Schirmständer gehörenden Frauen, der 45 Jahre alten Katharina Fahren von geb. Red und der 48 Jahre alten Katharina Pfau geb. Pfau aus Kienhard, die sich im Sommer v. J. in dem oben genannten Orte aufhielten, gelangte. Diese Weibspersonen, die beide schon wegen verschiedener Schwindelereien vorbestraft sind, beschloßen aus diesem Aberglauben Kapital zu schlagen und die Leichtgläubigkeit des Ehepaares für ihren Vortheil auszunützen. Und es gelang ihnen auch, ihre Absicht in ausgiebiger Weise zu verwirklichen. Am 15. August begaben sie sich zu dem Ehepaar Weber und erzählten denselben, daß von einem Verwandten des Webers ein uneheliches Kind umgebracht und im Keller verscharrt wurde, und daß derselbe, gleichfalls im Keller, einen Schatz von 60,000 M. vergraben habe, aber vor seinem Tode nicht mehr sagen konnte, auf welcher Stelle das Geld niedergelegt sei. Die Mutter Gottes schide sie, dem Ehepaar zu helfen, es von dem Geiste zu befreien und ihm zur Hebung des Schatzes behilflich zu sein. Zu seinem Nachtheil fiel das Ehepaar Weber auf dieses Märchen herein. Die beiden Gaisbacher entwickelten nun in dem Hause der Weber ihren Sotus-Pokus. Es mußte Salz, Ache, Erde und Weichwasser beigebracht werden und dieses alles wurde in einem Topf ver-

mengt, den man im Keller vergrub. Bald entdeckte die Fahrendon, welche bei dem Schwindel als Geistesbeschwörerin fungierte, eine Hand des verscharrten Kindes und bald auch den Leichnam. In Wirklichkeit war die aufgefundene Hand ein gebrochener Fingerring und der Leichnam eine entsprechend hergerichtete Puppe. Daß die Geistesbeschwörung nicht ohne Geldopfer abging, versteht sich von selbst. Die Angeklagten erklärten, wir können den Geist nur bannen, wenn größere Summen Geldes geweiht werden und zwar von einem auswärtigen Vater. So gaben denn die Eheleute Weber am 15. August den Selbstbetrag von 320 M. Der Geist blieb aber hartnäckig und so mußten immer neue Summen beigebracht werden und die Angeklagten erhielten am 19. August 340 M., am 24. August 335 M., am 31. August 310 M. und die Pfau allein am 6. Sept. 280 M. Aber auch diese Opfer reichten nicht aus, um zum ersehnten Ziele zu gelangen, denn der Geist wollte sich mit dem Gelde allein nicht begnügen, er verlangte nach den Angaben der beiden Schwindlerinnen Haushaltungsgegenstände und Schwaaren. Auch zur Hergabe dieser Dinge ließen sich die Weber'schen Eheleute bewegen und es wanderten in den Besitz der Fahrendon Unterröcke, Halstücher, zwei Stücke Seidentücher, Bettüberzüge, Handtücher, Strümpfe, Socken, Teller, Hemden, ein Wintermantel, Körbe, ein Hofen Schmalz, Eier, 30 Pfund Speck und Butter, Sachen im Werthe von 150 M. Die Pfau erhielt Halsstücher, Unterröcke, einen Ring und ein Huhn, Gegenstände, welche einen Werth von 50 M. hatten. Bei dem Verzuge, von den Eheleuten Weber weitere 230 M. und einen Hofen Schmalz herauszulockern, wurde die Fahrendon verhaftet. Später wurde auch die Pfau festgenommen. In der heutigen Hauptverhandlung waren die beiden Angeklagten vollkommen geständig; das Beweisergebnis entwarf ein Bild, bei dem man nicht wußte, ob man mehr über die Frechheit und Freivolität der beiden Schwindlerinnen oder über die Dummheit und Leichtgläubigkeit der geprellten Eheleute, die das Geld, das sie hergegeben, zum Theil leihen mußten, staunen sollte. Der Gerichtshof verurtheilte unter Anrechnung von 2 Monaten Gefängniß die Fahrendon zu 2 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust und die Pfau zu 2 Jahren Gefängniß, 300 M. Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust.

Offenburg, 21. Jan. Das Schwurgericht verhandelte heute gegen die 19 Jahre alte Helene Trümpelmann von Hausen bei Frankfurt a. M., zuletzt wohnhaft in Strassburg, wegen Tödtung. Die Öffentlichkeit wurde ausgeschlossen. Die Angeklagte, welche trotz ihres noch jugendlichen Alters schon ein ziemlich abenteuerliches Leben hinter sich hat, gebar am 26. September 1894 im Civilspital zu Strassburg ein Kind männlichen Geschlechts. Nachdem sie sich in nächster Zeit theils hier, theils in Strassburg umhergetrieben hatte, mußte sie am 29. Oktober die letztere Stadt verlassen. Um 2 Uhr 47 Min. fuhr sie in Strassburg ab über Appenweier nach Bühl, wo sie 4 Uhr 11 Min. ankam. Sie schlug sofort den Weg gegen Wimbuch zu ein, die Stadt meidend, und zwar, wie sie angiebt, deshalb, weil sie von den Leuten der schlechten Kleidung des Kindes halber „so angesehen wurde“ und sie auch gehofft habe, auf dem Dorfe eher wie in der Stadt Milch für das Kind zu erhalten. Sie begab sich nach Oberweier, ließ sich in der Wirthschaft zum „Röhl“ Wein und Eier geben und für das Kind Milch warm machen, welche sie diesem dann auch verabfolgte. Etwa um 6 Uhr brach sie wieder auf, um sich nun, wie sie angiebt, in Bühl auf der Polizei eine Unterstüftung zur Weiterreise zu erbitten. Unterwegs habe sie aber überlegt, daß sie mit dem Kind nicht nach Hause dürfe — ihr Vater habe ihr dies schon früher geschrieben — und nun sei ihr, als sie die Brücke über den

Sandbach — zwischen Oberweier und Bühl etwa halbwegs gelegen — passiert habe, plötzlich der Gedanke gekommen, das Kind in den Bach zu werfen, daselbst habe sie dann aber wieder gedauert, sie sei unerschütterlich den Damm abwärts gegangen, wieder gegen Oberweier zu, und habe dann etwa 50 Schritte von der Brücke entfernt das Kind in der Absicht, es zu tödten, in das Wasser hineingeworfen und zwar mit der aus einem grüngewürfelten Tuch bestehenden Umhüllung. Nach Verübung der That eilte sie, ohne sich um das weitere Schicksal des Kindes irgendwie zu kümmern, nach Bühl zurück und fuhr sofort nach Offenburg. Am andern Tag löste sie sich hier eine Fahrkarte nach Frankfurt. Der Schaffner, welcher den Zug begleitet hatte, mit dem die Angeklagte am Tage der That von Appenweier nach Bühl gefahren war, begleitete auch den Zug, mit welchem dieselbe nunmehr nach Frankfurt fahren wollte — es fiel ihm auf, daß die Trümpelmann das des Tags zuvor bei ihr gefundene Kind nicht mehr hatte und theilte dies einem Schuttmann am Bahnhof in Karlsruhe mit, welcher die Angeklagte sofort zur Rede stellte, worauf dieselbe die Tödtung des Kindes alsbald zugestand. Auch heute ist die Angeklagte geständig, nur bestritt sie, daß sie den Entschluß, das Kind zu tödten, schon vorher gefaßt habe, erst als sie die oben bezeichnete Brücke passiert habe, habe sie den Entschluß gefaßt und auch kurz darauf ausgeführt. Die Geschworenen verneinten die auf Mord gerichtete Frage, bejahten dagegen die auf Tödtung gestellte unter Verneinung der mildernden Umstände. Der Gerichtshof erkannte hierauf auf eine Zuchthausstrafe von 6 Jahren. (O. B.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.
 Berlin, 23. Jan. In der gestrigen Hauptversammlung des Vereins Berliner Künstler wurde beschlossen, im Jahre 1896 eine große internationale Kunst-Ausstellung in Berlin zu veranstalten. Anton v. Werner wurde zum Ehrenmitglied gewählt.

Handel und Verkehr.
 Hamburg, 23. Jan. In der heutigen Aufsichtsraths-Sitzung der Hypotheken-Bank in Hamburg wurde die Dividende auf 8 Prozent festgesetzt. Die Generalversammlung findet am 21. Februar in Hamburg statt.

Neueste Nachrichten.
 Berlin, 23. Jan. Die in dem neuen Ballspielhause des Kaisers im Ausstellungspalast eingerichteten Aufkloß-Zimmer des Kaisers mit Zubehör sind bei dem gestrigen Schandensfeuer vollständig ausgebrannt. Der Betrieb des Hauses ist eine Zeit lang gestört.
 Hamburg, 23. Jan. Die Defraudationen des Prokuristen Zanders beim Dynamit-Trust betragen rund 630 000 Mark. Zander ist geständig, die Unterschriфт seines Mitprokuristen gefälscht zu haben. Er hatte am 1. Januar d. Jahres ein Spekulationsengagement von 5—6 Millionen eingegangen.

Telegramme der „Badischen Presse.“
 Berlin, 24. Jan. Der „Voss. Ztg.“ wird aus Belgrad gemeldet, wegen der langen Abwesenheit des Königs Alexander im Auslande, die 4 bis 5 Wochen dauern soll, werden alle großen politischen und finanziellen Handlungen, auch die Stupjantina-Wahlen, verschoben.

Berlin, 24. Jan. Die große Desfilade hat gestern Abend in herkömmlicher Weise im großen Ritteraal stattgefunden.

Wien, 24. Jan. Bei dem gestern stattgefundenen Ball der Stadt Wien unterhielt sich der Kaiser längere Zeit mit dem deutschen Botschafter und sprach sodann auch den französischen und italienischen Botschafter an.

Belgrad, 24. Jan. Der „Krlst. Ztg.“ wird von hier gemeldet, Nikola Christic, Sohn des Kabinettschefs, wurde zum Gesandten in Bukarest ernannt. Der frühere Bukarester Gesandte wurde zum Gesandten in London ernannt.

Paris, 24. Jan. Nachdem auch Doumer die Annahme des Ministeriums der Finanzen verweigert hat, soll Bourgeois selbst die Finanzen übernehmen. Sarrin Inneres, Hanoteau Aeußeres, Cavaignac Krieg, Senator Combers Marine, Socroix Unterrichts, Ricard, der frühere Justizminister in den Panamazeiten, Handel, Terrier öffentliche Arbeit, Senator Berninac Arbeiten, Leveille Kolonien, Senator Demolin Justiz. Auf dieser Basis finden zur Stunde noch Verhandlungen statt. (Zrf. Ztg.)

Paris, 24. Jan. Bourgeois beriet heute Nacht abermals mit den künftigen Ministern; das Ergebnis ist ungewiß.

Brüssel, 24. Jan. Der „Courier“ meldet, zur Deckung des Fehlbetrages des unabhängigen Kongostaates sind 20 Millionen Francs erforderlich.

Athen, 24. Jan. Das neue Cabinet wurde konstituiert: Nikolaus Delhannis Präsidium und Aushärtiges; Papadiamantopoulos Krieg; Blatiol Kultus; Schiffskapitän Crisis Marine; Contostrate Inneres, und Deinezio Finanzen.

Washington, 24. Jan. Schatzsekretär Oresham theilte dem Kongress mit, daß der zur Erfüllung der Verbindlichkeiten Amerika's auf Samoa erforderliche Betrag auf 6000 Dollars geschätzt sei. Der amerikanische Gesandte in China begiebt sich am 28. Jan. mit dem chinesischen Abgesandten nach Japan.

Wasserstand des Rheins.
 Maxau, 24. Jan. Mrgs., 4,23 m, gest. 3 cm.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.
 Donnerstag, 24. Jan.:
 Athleten-Gesellschaft „Herkules“. 9 Uhr Übungsabend der Turnriege. Lokal: zum Herkules.
 Concordia. Probe für 1. und 2. Daß.
 Deutsche Reichsfestschule. 7/9 Uhr. Versg. i. „Sandalmaut“.
 D. Schulverein z. Schuke d. Deutschthums i. Ausland. 6 U. Generalversg. i. „Palmgarten“.
 Festklub „Serrnunduria“. 7/9 U. Übungsab. i. „Ritter.“
 Kolosseum. 8 Uhr Vorstellung.
 Männerturnverein. Zentralturmhalle. Übungsabend.
 Schwarzwaldverein. Vereinsabend im „Zaunhäuser“ (Zagdzimmer). Reisezählung (Fortf.): Mailand—Simplon—Rhodnegletscher.
 Stenographenverein. Übungsstunde i. d. Gambriushalle.
 F. ehem. bad. Leib-Dragoner. Halb 9 U. Kaiser Geburtstagfeier z. den 3 Königen.
 Verein von Vogelkennern. Halb 9 U. Vereinsabend.

Großherzogl. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Die Anfertigung von 39 Stück Pressböden soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden. Zeichnungen, Bedingnißheft und Bestimmung für Abgabe der Angebote sind in den üblichen Geschäftsstunden auf unserer Kanzlei, Kriegstraße 17, einzusehen. Angebote sind portofrei längstens bis 746.3.3 7. Januar 1895, Abends 7 Uhr, bei uns einzureichen, die Zuschlagsfrist beträgt 8 Tage. Karlsruhe, den 18. Jan. 1895. Großh. Eisenbahnbauministerium.

Karlsruhe Amalienstr. 46
 Frankfurt a.M. Kaiserstr. 1

RUDOLF NOSSE
 Annoncen-Annahme
 für alle Zeitungen und Zeitschriften
 Original-Zeitungs-Preise
 Kosten-Anschläge + Rabatt
 14646.52.5

!! Westfälische !!
 Prima Cervelatwurst à Pfd. 1.20
 Blochwurst „ „ 1.10
 Mettwurst „ „ —.80
 Leberwurst ger. „ „ —.70
 Schinken, ger., 12—15 Pfd. schwer, per Pfd. 95 Pfg.
 Besondere gegen Nachnahme 314*
 Aug. Kleine,
 Vlotho i. Westfalen.

Inventur-Ausverkauf.

Die nachstehenden Artikel werden, um damit zu räumen, zu den beigetzten **aussergewöhnlich billigen Preisen** abgegeben:

<p>Model-Costüme aus feinen Stoffen Mark 10.— und 15.—, Morgenkleider aus wollenen Stoffen Mark 5.—, 7.— und 10.—, Blousen, seidene, von 6 Mark an, Blousen, wollene, von 3 Mark an, Blousen aus Sammet von 8 Mark an, Seidene Unterröcke von 10 Mark an, Winter-Jacken und Winter-Capes zu 3, 6 und 10 M.,</p>	<p>Sommer-Jacken und Sommer-Capes zu 3, 6 und 10 Mark, wollene und seidene Mantelets von 3 Mark an, Kragen aus farbigem Seidenplüsch von 4 Mark an, Spitzen und Stickereien das Meter 5, 20, 30 Pfg., Passementerien das Meter 30 und 60 Pfg.</p>
---	---

Die noch vorräthigen **Wintermäntel, Regenmäntel, Kindermäntel, Tricot-tailen, Muffe, Pelzpoas u. s. w.** werden gleichfalls zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** abgegeben.

S. Model.

Seminar gemeinschaftl. mit Prof. ord. **Weber**. — **G. Meyer**: Dioptrik, elementar behandelt, mit Berücksichtigung des menschlichen Auges. — Physiologisches Praktikum, in Gemeinschaft mit Prof. ord. **Warburg**. — **Zehender**: Mechanische Wärmelehre. — **Weissenfels**: Goethe. — Uebungen: Vektüre von **Thomas Burners** Narrenbeschwörung. — **Grosse**: Die Grundprobleme der Sociologie. — Ethnologische Uebungen. — **Michael**: Geschichte des Zeitalters der französischen Revolution und der Freiheitskriege. — Historische Uebungen: Streitfragen aus dem Leben **Maria Stuaris**. — **Rickert**: Geschichte der neueren Philosophie (von der Renaissance bis Kant). — Im philosophischen Seminar: **Spinoza's Ethik**. — **Beckenkamp**: Graphologie. — **Kristallographische Uebungen**. — **Edinger**: Analytische Chemie und Titrimethoden. — **Thumb**: Sanskrit-Grammatik (mit Berücksichtigung der verwandten Sprachen). — Das moderne Griechenland. — **Mäcker**: Einführung in die Kenntnis der deutschen Tierwelt mit besonderer Berücksichtigung der Wirbelthiere, mit Demonstrationen in der Sammlung und Exsursionen. — **Fromm**: Ueber qualitative Analyse. — Repetitorium der Chemie für Mediciner. — **Suttor**: Geschichte Europas von Constantin bis auf Otto den Großen. — Einführung in die Kultur der Renaissance. — **Bienemann**: Geschichte der Beziehungen Ostlands zu Deutschland von 1650 bis zur Gegenwart. — **Fritze**: Die Insekten in Forst- und Landwirtschaft (mit Exsursionen). — Die geographische Verbreitung der Tiere. — Einrichtung und Betrieb naturwissenschaftlicher Sammlungen (Museum). — **von Térey**: Das Zeitalter **Napheals** und **Michelangelo's**. — **Zörn**: Allgemeine Unterrichtslehre. — Unterrichtsübungen in Lehrfächern des Gymnasiums. — **Sarrazin**: Evolution de la poésie dramatique au 19^{te} siècle. — Der Kampf um die Reform des französischen Unterrichts an deutschen Schulen. — Seminar für romanische Philologie: a) **Molière**, **Les Femmes Savantes**, b) **Stilistik** (nach **Blattner's** Stilische), **Colloquium** über eingereichte Arbeiten. — **Schmezer**: Encyclopädie der Landwirtschaft, II. Teil (Betriebslehre). — **Caro**: Lektüre und syntaktische Analyse eines neuenglischen Prosaerzählens. Uebersetzung eines deutschen Prosaerzählens ins Englische. — Englische Lektüre für Anfänger mit Einführung in die Elemente der Laut- und Formenlehre. — **Hoppe**: Harmonielehre für Anfänger. — Harmonielehre für Fortgeschrittene, incl. Modulation. — Uebungen in Modulation, Pedalformen, Contrapunkt; Analyse ausgewählter **Beethoven'scher** Sonaten und anderer **Fugens**. — Praktische Instrumentalübungen auf dem Klavier und Pedalklavier (mit Berücksichtigung der Orchestralliteratur). — Ausgewählte Kapitel aus der Musikgeschichte und musikalischen Aesthetik.

Turngesellschaft.
Nächsten Freitag den 25 Jan.
fällt das Turnen aus.
Der Turnwart.

**Verein ehem.
baltischer Leib-Dräger.**
Karlsruhe.



Donnerstag den 24. Januar d. J.,
Abends halb 9 Uhr:
findet im Lokal, Gasthaus zu den
3 Königen, die
Geburtstagsfeier
Sr. Majestät des deutschen Kaisers
Wilhelm II.
mit Musik- u. Aufführungen statt.
Die Mitglieder werden zu recht
zahlreicher Theilnahme eingeladen.
817.22 Der Vorstand.

**Verein von Vogelfreunden
in Karlsruhe.**
Gente Donnerstag:
Vereinsabend.
Der Vorstand.

Hotel-Angestellter-Verein.
Freitag Mittag 3 Uhr:
Versammlung
mit **L. B.**
im Weißen Berg, Ludwigplatz.

Tüchtige Agenten
werden allerorts von einer reellen
bad. Weinhandlung gegen hohe
Provision zu engagiren gesucht.
Off. unt. A. Z. 799 bef. die Exped.
der „Bad. Presse“.

Kauttionen
u. Darlehne für Staats-, Communal-
und Privatbeamte,
cont. u. Kostenfr. Theilrückzahlung gest.
G. Hochhaus, Berlin W.,
Goldstr. 12. 827.10.1

Gasthaus-Verkauf.
Ich beabsichtige mein in Gausbach
im Murgthal gelegenes gut frequen-
tirtes Gasthaus „zum Waldhorn“
Familienverhältnisse wegen zu ver-
kaufen.
Daselbe ist 10 Minuten von Forbach
gelegen und würde sich seiner prach-
vollen Lage wegen, zu einem Lust-
hotel eignen.
Auch für einen tüchtigen Mehger
eignet sich daselbe, da schon seit
vielen Jahren in dem Hause eine
Mehgerei betrieben wurde, welche sich
einer guten und ausgedehnten Kund-
schaft erfreut.
Beshaber mögen sich direkt an mich
wenden. Auch ist Herr Brauerei-
besitzer **C. Franz** in Rastatt gerne
bereit, nähere Auskunft hierüber zu
ertheilen. 886
Frau Geiser Wittwe.

Bäckerei
zu verkaufen. 303.4.4
Eine gut gehende Bäckerei mit
allen Zubehör, in hiesiger Stadt,
unter günstigen Bedingungen zu
verkaufen. Näheres gegen Einlage
von Briefmarke bei **Albert Buch-
m** in Bruchsal.

Pianino,
neu, Nußbaum, kreuzförmig, mit
ganzem Eisenplatte, 7 Octaven,
schöner Ton, sehr solid gebaut,
zum außerordentlich billigen
Preis von 185.97
M. 420
geg. Bar mit 5jähr. streng
reeller Garantie zu haben
Hauptstr. 2, 2 Treppen,
(im „Grünen Hof“).
Ladenpreis Mark 500.

Pudel-Hund
Ein wacklamer, schwarzer
ist billig zu verkaufen. Zu erfragen
unter Nr. 714 in der Expedition der
„Bad. Presse“.

Für Brautleute:
1 Kameeltaschengarnitur, 1 Blüsch-
garnitur, 2 Ottomanen, 1 Divan
mit Kameeltaschen, 2 Deckbetten
und 4 Kissen sind äußerst billig zu
verkaufen: Hirschstraße 15, parterre.
Ebenfalls sind ein **Vodentisch**,
200/275 cm groß, und 2 Stühle,
wenig gebraucht, im Auftrag billig
abzugeben. 832.6.5

Pianino
2 Monate gespielt, sehr billig zu
verkaufen bei **L. Hack, Hüp-
purrerstraße 2, (Grüner Hof).**

Verkaufs-Anzeige.
Ein Marktwagen für Mehger,
und ein Pferd werden billig ab-
gegeben. Zu erfragen **Schwanen-
straße 5.** 920.2.1

Billig zu verkaufen
Zähringerstraße 63 im Laden: 2
neue halbr. Betten, 1 neuer Divan
Nr. 45, 2 neue Sopha Nr. 30-32,
1 gr. Ovaleisch Nr. 15, 1 neuer
Regulator Nr. 16, 1 Densschirm,
Spiegel, gr. Hängelampe, Röhrichtisch,
Hocker, 1 Reihbrett und Schiene,
1 Doppelleiter, Ledentische, 1 fl. Klei-
regal, verschiedenes. 923

Notars-Gehilfe,
junger, gewandt im Ausfertigen,
gesucht. 2.1
Näh. in der Expedition der „Bad.
Presse“ unter Nr. 909.

Modellschreiner
gesucht.
Ein tüchtiger Modellschreiner, der
einer Werkstätte in einer größeren
Fabrik vorstehen und alle vorkommen-
den Arbeiten selbstständig ausführen
kann, findet sofort dauernde Beschäf-
tigung. Angebote unter Beifügung
der Zeugnisse, Angabe bisheriger Be-
schäftigung u. unter **C. 5578** an
Rudolf Mosse, Annoncen-Expedit.
in Karlsruhe. 922.3.1

Diener-Gesuch.
Ein tüchtiger, zuverlässiger
Herrschaftsdiener gefügten
Alters, der sich durch gute
Empfehlungen ausweisen
kann, findet alsbald dauernde
Stellung. 857
Näheres bei
Junker & Ruh,
Nähmaschinenfabrik.

Fuhrknechte,
welche im Besitz von guten Empfeh-
lungen sind, können eintreten.
Dünger-Abfuhr-Gesellschaft
Karlsruhe,
Birkel Nr. 32. 883.2.2

Lehrling
mit guten Schulkenntnissen für ein
Versicherungsbureau gesucht. 2.1
Offerten unter Nr. 916 an die Ex-
pedition der „Bad. Presse“ erbeten.

Stelle-Gesuch.
Ein anständiges Mädchen, welches
das Kleidermachen, Hand- und Haus-
arbeiten gründlich erlernt hat, wünscht
passende Stelle als besseres Zimmer-
mädchen oder als Jungfer, am liebsten
nach auswärts sofort oder später.
Offerten unter Chiffre **A. H. 100**
an die Expedition der „Bad. Presse“.

Zwei tüchtige
Gasthofs-Röthinnen!!!
suchen zum baldigen Eintritt Stellen
durch **K. Tröster Kreuzstr. 17.**
Herrnstraße 60, ist eine kleine
Wohnung mit Wasserleitung u.
Gasabschluss auf 23. April d. J. zu
vermieten. Näheres daselbst **Borber-
haus 2. Stod.** 919

Eine Mansardenwohnung (Bor-
berhaus), bestehend in 2 Zimmer,
Küche, Kämmerchen und Keller, ist
per 23. April an eine kleine Familie zu
vermieten. Näh. bei **C. Brognanz,**
Kaiserstraße 127 im Laden. 838.2.3

Franz Mappes
128 Kaiserstraße 128.
Hiermit beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich Kaiserstrasse 128 in meinem
eigenen Hause ein großes Lager in
Nähmaschinen, Fahrrädern
und dazu gehörenden Bedarfsartikeln
errichtet habe und empfehle ich mein Unternehmen bestens unter Zusicherung reeller und constanter
Bedienung. 947.2.1

Franz Mappes
128 Kaiserstraße 128.

**Karlsruher
Liederkranz.**
Unsere verehrlichen Mitglieder, Damen und
Herren werden hierdurch freudl. eingeladen, sich
zur Entgegennahme näherer Mittheilungen über
das am 16. Februar abzustellende **Kostüm-Fest, morgen**
Freitag Abend 8 Uhr im Vereinslokal gefl. einfinden zu
wollen. 941
Der Vorstand.

— Letzte Woche! Nur noch bis Montag! —
Donnerstag 24. Januar 1895
— Auf Wunsch: —
Alte Brauerei Bischoff
Reuter-Concert
mit neuem Personal 945
und ausgewähltem Programm.
Samstag: Zum Elephanten. Sonntag: Zur Schützenliedl.

Damen-Confections-Versteigerung.
Wegen vollständiger Geschäftsaufgabe des Herrn **Jacoby** bin ich
beauftragt, die noch vorhandenen Waaren am
Freitag den 25. Januar d. J.,
Vormittags halb 10 Uhr und Nachmittags 2 Uhr,
Kaiserstraße 209 im Laden gegen baar zum Höchstgebot öffentlich zu
versteigern, als:
mehrere Costümes, Blousen, Morgenkleider, Capes, Jacken,
Regenmäntel, Stoffreste u. c. 943
Der Liebhaber höflichst einladet
S. Hirschmann, Auktionator.

Versteigerung einer Ladeneinrichtung.
Gente **Donnerstag den 24. Januar, Nachmittags 3 Uhr,**
werden im Auftrage Kaiserstraße 105, gegenüber dem Elephanten, eine
neue, beinahe neue Ladeneinrichtung versteigert, als:
1 großer doppelt. eichener Glaschrank mit Glaschiebefenster,
1 großer doppelter Waarenschrank mit Glaschienen, 1 großer doppelter
Waarenschrank ohne Glaschienen, 1 Ledentisch mit Kasse, 1 Pult,
2 schöne messingene Auslagegestelle, 2 Schaufelstempel mit Spiegel-
reflex, 1 Firmenschild mit Stiesel, alles für ein Schuhgeschäft passend.
Der Liebhaber einladet 942
B. Dressel.

**Reelle
Heirathsanträge**
wie Damen werden die
Parteien zum Verheirathen
angewiesen unter strengster Discretion.
Frau K. Würz,
Kapellenstraße 18.
Ein Kind wird an Kindesstatt
abgegeben. Offerten
unter Nr. 878 an die Expedition der
„Badischen Presse“ erbeten. 822

**Gochseiner, 10 jähriger
Französischer Cognac**
von **J. Prunier & Co.**
milde und bouquetreich, per Flasche
Nr. 4.—, bei Abnahme von 6 Flaschen
à Nr. 3.50. 601
C. Jossen, Karlsruhe,
Karlsruhe 29a.

Zwetschggen,
neue wunderschöne Waare,
das Pfd. 16 Pf.,
bei 10 Pfd. 15 Pf.,
sowie
alle Sorten Dürrobst,
Aprikosen, Brünellen,
Kirschen, Dampfpfäfel,
Bohräpfel, Apfel-
schnitze, Feigen,
Datteln, Birnen-
schnitze, Heidelbeeren,
Mirabellen, gemischt und
vereinzelt,
billigt bei 907
N. J. Homburger,
Kronenstraße 50.
Vereinstägige Mittheilung von
Verlobungen
wird honorirt; gefl. Meldungen er-
beten **Oppermann's** Verlobungs-
anzeiger, Berlin W., Köthenerstr. 32.

Von einer altrenommirten
Fabrik der Consumbranche
wird für Karlsruhe und Um-
gegend ein tüchtiger bei der
einschlägigen Kundschaft gut
eingeführter
Vertreter gesucht.
Gefl. Offerten unter **No. O.**
6212b an **Haasenstein**
& **Vogler A.-G.** (Wilhelm
Nixons) in Ludwigshafen
a. Rh. erbeten. 582.3.3

Vertreter gesucht.
Eine bestrenommirte Fahrrad-Fabrik
sucht solvente, Vertreter an allen
Plätzen Süddeutschlands unter gün-
stigen Bedingungen.
Reflektanten wollen ihre Adresse in
der Expedition der „Bad. Presse“
abgeben unter Nr. 878. 821

Programm

zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm II.

Sonntag den 27. Januar 1895.

Am Vortage:

Feyer in den verschiedenen Schulen der Stadt.
Abends 8 1/2 Uhr: großer Zapfenstreich von der Infanteriekaserne aus.
Am Festtage:

Beflaggung der Stadt.

Morgens 7 Uhr: Tagwache, Festgeläute, sowie Abgabe von 101 Kanonenschüssen durch die Feuerwehr.

Morgens 8 Uhr: Choralmusik von den Thürmen der evangelischen Stadtkirche und des Rathauses.

Vormittags 10 Uhr: Festgottesdienst in den Kirchen der Stadt, unmittelbar daran anschließend.

Vormittags 11 Uhr: große Parade der Garnison zu Fuß auf dem Marktplatz mit Abgabe von 101 Salutschüssen.

Nachmittags 2 Uhr: Festessen im Museum.

Abends 6 Uhr: Festvorstellung im Groß. Hoftheater.

Karlsruhe, den 24. Januar 1895.

Der Stadtrat:

918

Schneizer.

Schumacher.

Militärverein Karlsruhe.

Sonntag den 26. Januar 1895, Abends 7 1/2 Uhr, findet in den Räumen der Festhalle die

Geburtstagsfeier Sr. Majestät des deutschen Kaisers Wilhelm II.,

bei welcher lebende Bilder etc. zur Aufführung gelangen, statt.

Wir laden unsere verehrlichen Mitglieder nebst Familienangehörigen hierzu freundlichst ein.

Karten für Mitglieder und deren Angehörige à 10 Pfg. und für Einzuleitende à 1 Mk. werden jeweils Abends von 8-10 Uhr abgegeben.

am Donnerstag den 24. d. M. bei Kamerad Böhringer (Vollschlacht); am Freitag den 25. d. M. bei Kamerad Perisch (Goldener Hirsch).

Eröffnung der Festhalle Abends 7 1/2 Uhr.

Orden, Ehrenzeichen, Verbands- und Vereinszeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Karlsruher Männerhilfsverein. Freiwilliges Krankenträgerkorps.

Ein neuer **Uebungskursus** (Anatomie, erste Hilfe bei Verwundungen, Transport Verwundeter, Uebung militärischer Marschbewegungen) wird mit nächstem beginnen. Noch können Neuaufnahmen stattfinden; am liebsten älterer und militärfreier Leute, keinesfalls unter 20 Jahren. Anmeldungen wollen gemacht werden bei Herrn Hof-Mechaniker Krautinger, Kaiser-Passage 1, Herrn Hofuhrmacher Becker, Kaiserstraße 40, den Zugführern Herrn D. Jaeger, Schwimmschulstraße 15, und Herrn R. Brechtel, Leopoldstraße 11, den Obleitern Herrn R. Dollin, Werberstraße 79, und Herrn J. Meßmer, Werberstraße 36, sowie im Depot: Gartenstraße 47.

Das Kommando.

783.22

Evang. Arbeiterverein, Schützenstraße 58.

Sonntag den 27. Januar, Abends 7 Uhr, findet die
Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Kaisers

verbunden mit

Familien-Abend

statt. Herr Hofdiakon Fischer wird die Ansprache halten. Unsere Mitglieder und deren Angehörige werden hierzu mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung eingeladen.

Der Vorstand.

Ziehungs-Listen

der

Ulmer Münsterbau-Lotterie

und der

Regensburger Domfreiheits-Lotterie

sind zu haben pr. Stück 10 Pfg. in der

Expedition der „Badischen Presse“.

Nach Aufwärts gegen Einsendung von 13 Pfg. in Briefmarken.

Panorama.

Colossal-Mundgemälde des Gefechts bei Knits 18. Dezember 1870.

Gemalt von Historienmaler Carl Becker.

Festhallenplatz, nächst dem Hauptbahnhof.

Täglich geöffnet von morgens 8 1/2 Uhr bis zu eintretender Dunkelheit. 18713*

Wie sorgt man am besten und zweckentsprechendsten für das künftige Wohl seiner lieben Kinder?

Die Süddeutsche Versicherungs-Bank

für Militärdienst- und Töchter-Anspener in Karlsruhe
übernimmt Kinder-Versicherungen in der Weise, daß die Kapitalien zahlbar werden:

- a) auf einen vorher bestimmten gewissen Zeitpunkt: 18, 20, 25 etc. Jahr;
 - b) auf den Hochzeitstag eines Töchterchens;
 - c) auf den Militärdienst eines Knaben; außerdem
 - d) Alters-Versicherungen Erwachsener ohne ärztliche Untersuchung.
- Je früher der Beitritt erfolgt, desto billiger die Prämie.
Aufhören der Prämienzahlung in früherem Todesfall des Antragstellers. — Vollständige Rückgewähr, falls das versicherte Kind vorzeitig stirbt. — Niedrige Prämien, solide, sparsame Verwaltung, alle Uebereschüsse den Versicherten.
Auskunft erteilt und Anträge nimmt entgegen:
Die Direktion, Amalienstraße 17, Karlsruhe.

Hotel zum Jähringer Löwen.

Heute Donnerstag, Abends 8 Uhr:

Humoristischer Abend

der Gesellschaft

921

NORIS (2 Damen, 1 Herr).

Auftreten der jugendlichen Soubrette Frl. Elsa. Es ladet höflichst ein
Lurz, Restaurateur.

Geschäfts-Übernahme u. Empfehlung.

Meiner werthen Kundschaft, sowie einer verehrl. Einwohnerschaft von Karlsruhe mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich die



Bäckerei

Jähringerstraße Nr. 52,

käuflich erworben u. heute übernommen habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthen Abnehmer mit nur guter und schmackhafter Waare auf's Freundlichste zu bedienen und bitte um geneigten Zuspruch.

Karlsruhe, den 23. Januar 1895.

Hochachtungsvoll

Richard Seitz, Bäckermeister.

300 Pferde- Teppiche,

842,10.2

einige Tage benützt, à Stück M. 1.50, Verkauft gegen Nachnahme.
Jul. Weinheimer, Kaiserstr. 81/83.

Kastanien.

Neue
wunderschöne Kastanien

1 Pfd. 20 Pfg.
bei 5 Pfd. à 19 Pfg.

bei 10 Pfd. nur 18 Pfg.
bei 904

N. J. Homburger,
Kronenstraße 50.

Moselweine

sind jetzt im Zapf und empfehle ich dieselben von 50 Pfg. per Liter oder Flasche an aufwärts. Proben gratis und franco. 602*

C. Jessen,
Karlsruhe 24 und 29 a.

Für Milchhändler.

Milchkannen von 1 bis 25 Liter Gehalt, sowie Maasbecher, 1/2 und 1 Liter Gehalt, kauft man am billigsten bei

S. Just,
Bleichwaaren-Fabrik,
Augartenstraße 55.

Salatöl

anerkannt als das beste
Salatöl.

1 Liter 80 Pfg.
10 " 78 "

10 " 78 " 905

N. J. Homburger,
Kronenstraße 50.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft:
11360 Erbprinzenstr. 21 2. St.

Zum Ball.

Nachdruck verboten



Der Winter herrscht noch allummal, und Bälte gibt es sonder Zahl. Man geht zum Ball des Abends fort. Erst Morgens man nach Hause geht. Nicht stets den warmen Mantel an. Den man gekauft beim Kleider-Galop.

Ein Ueberzieher ist auch recht! Die Auswahl d'rinn ist gar nicht schlecht und billig Alles, gut und warm. Wenn's schilt, der friert, daß er erbarnt.

Der erste d'rinn, so rasch er kann. Noch heute zu dem Kleider-Galop.

Große Posten Mantel mit und ohne Aermel zu 3, 4, 5, 6, 8, 11, 13, 18, 21, 23, 25 bis 35 M.

Große Posten Ueberzieher, für jeden Herrn passend, zu 8, 9, 10, 12, 14, 18 bis 36 M.

Neuheiten in Kompakten Anzügen hell und dunkel, in den schönsten Mustern zu M. 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 23 bis 40 M.

Neuheiten in Knaben-Anzügen mit Knaben-Manteln zu 3, 4, 5, 6, 7, 9 bis 18 M.

Neuheiten in Hosen, in Streifen und Carreaus, aus bestem Stoffen hergestellt, zu 1.80, 2.20, 2.80, 3.50, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 bis 18 M.

Da die Räumlichkeiten meines großen Lokals nicht ausreichen, um meine Winterwaaren unterzubringen, so verkaufe ich, um damit schnell zu räumen zu jedem annehmbaren Gebot. 12000.

Dem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß sich meine Kleiderfabrik nur Kaiserstraße 54 befindet und bitte ich ganz auf diese Nr. 54 zu achten.

J. Hahn,
54 Kaiserstraße 54

Fahnenstangen

samt vergoldeten Eischen, in verschiedenen und bairischen Farben wieder vorrätig bei

L. Hessel, Maler,
Karlsruhe 22.

Harmonium,

schöner Ton, ganz neu, zu sehr billigem Preis von Mk. 120 zu verkaufen.
Hauptstr. 2, 2 Treppen.

Großherzog. Hoftheater zu Karlsruhe.

Donnerstag den 24. Januar 1895.
1. Quart. 13. Abonn.-Vorstellung.
Neu einstudiert:

Zampa od. die Marmorbräut.
Romantische Oper in drei Akten nach dem Französischen von Rossini. Musik von Herold.
Regie: Herr Schön.

Personen:
Graf Luquano . . . Hr. Ludwig
Camilla, f. Tochter . . . Frl. Woll
Antonio von Monza . . . Hr. Rosen
Dionys . . . Hr. Rosen
Zampa, Koriar . . . Hr. Gort
Nitta, Camilla's
Dienerin . . . Frl. Friedl
Dandolo, Kapellmeister Hr. Wagner
Daniel Capuzzi,
Steuermann in Zampa's Hr. N
Siccardo, ein
Dienste . . . Hr. N
Korjar . . . Hr. N

Die weibliche Marmorbräut.
Frl. Woll
Frl. Camilla's,
Briester, Chorknaben, Soldaten,
Korjaren, Landleute, Diener
Dienerinnen.

Die Handlung geht in Sizilien zu Anfang 17. Jhr. Ende gen. 9 Jhr. 1875.
Rasse-Erziehung 6 Jhr.
Mittel-Preis.

Freitag den 25. Januar, 1. Quart. 14. Abonnements-Vorstellung.
einstudiert: Antigone. Tragödie des Sophokles. Uebersetzt von Wendt. Musik von Mendelssohn.
Bartholdy.

Freitag den 25. Januar, 1. Quart. 14. Abonnements-Vorstellung.
einstudiert: Antigone. Tragödie des Sophokles. Uebersetzt von Wendt. Musik von Mendelssohn.
Bartholdy.

Freitag den 25. Januar, 1. Quart. 14. Abonnements-Vorstellung.
einstudiert: Antigone. Tragödie des Sophokles. Uebersetzt von Wendt. Musik von Mendelssohn.
Bartholdy.

Freitag den 25. Januar, 1. Quart. 14. Abonnements-Vorstellung.
einstudiert: Antigone. Tragödie des Sophokles. Uebersetzt von Wendt. Musik von Mendelssohn.
Bartholdy.